





E.L.84

30.1427











# BYRONS - LIEDER.

---

Aus

DEM ENGLISCHEN.



*sh*

---

CARLSRUHE,

im Verlag der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung.

1 8 2 0.



Eigentum  
der Stadt Bamberg

Gruppe: E.L.

Zahl: 84.





---

*Könnten wir den Geist erreichen,  
ohne den Körper zu verletzen!  
Shakespeare.*

---

**D**ichtwerke bedürfen an sich der Vorreden so wenig, und weniger als Gemälde der Ueberschrift. Man bauet mit jenen keine Brücke zum Eiland des delischen Gottes. Aus sich selbst verstanden, in sich selbst gefühlt, so müssen sie in Ur- und Nachbildung gelesen werden. Jeder Uebertragung muß selbstständiger Gehalt und Anziehungskraft innewohnen, oder sie giebt noch weniger als das Kupfer vom Gemälde. Dafs dies nicht so leicht sey, erfährt, wer den, wenn auch schimmerlofen, Odyssusbogen zu spannen versucht. Vielleicht bey Lord Byron's Arbeiten schwieriger noch als bey irgend einem neueren brittischen Dichter.



Zwey Kräfte, zwey Waagen sind es, in welchen eine Uebertragung wirkt und schwebt: die Schönheit und die Treue. Aus beyden allein entspringet gleichsam eine poetische Legitimität; und so eifersüchtig sind die beyden mächtigen Eltern, daß man keines mehr als das andere ungestraft lieben darf. — Müßte man aber, um nie gegen eines oder das andere, aus Liebe zu beyden, zu fehlen, um nie unschön und nie untreu zu werden, nicht mehr als — ein Mann seyn, würde ich fragen, wenn ich keiner, und kein übersezender, wäre?

Zieht hin in Lust erzogne Kinder, und geltet, was ihr werth seyn könnet, dem Kenner ohne Haß und Harm!

Deutschland und dessen Sprache errangen den Primat im Wettspiele der Nachbildung von Dichterwerken jeder Nation und Zeit. Aber jeder Gang mit andern Gleichzeitigen beut des Volkes Selbstgefühl noch andere verdiente Kronen, wenn es seine eigenthümlichen Werke den gepriesensten der Fremde gegenüberstellt. Anziehende Paral-



lele, so wie auch jene über Wohllaut der Sprache. Die Zwittervokale der englischen, und der einsilbige Humor, welcher in ihr vorherrscht, werden sie nie der Musik willkommen machen.

Wer sänge wohl z. B. in Byrons *Stanza for Music*, ein — *Youth's smooth cheek the blush*, oder *mirth distract the breast*, oder *the ruin'd turret wreath* und dgl. je melodisch und hätte er die hartgeprüfte Kehle des Nordländers? Was dem Italier aber sich gleichsam wie Nothwendigkeit beut, das gewinnt der Deutsche nur in Freyheit durch ein belohntes Streben. Was im Süden die Natur erzeugt, erringt bey diesem die Kultur.

Byrons Dichtergenius ist mit Zartheit wie mit Stärke angethan. Vielleicht lernen manche die erste aus diesen lyrischen Erzeugnissen an dem vielbesprochenen Author von Manfred, dem Vampyr, der Belagerung von Korynth, Parisina u. a. m. unerwarteter kennen, als Werke voll Sturm und Drang und dunkeln Schrecken. Aber wie herrlich



strahlen Deutschlands Göthe und Schiller, beyde von Byron, verwandten Geistes, unverkennbar gekannt und gewürdigt, in ihren geläuterten Schöpfungen, neben jenen des jüngeren Bruders aus Albion! Byron's *Prometheus* und *Manfred*, und Göthe's *Prometheus* und *Faust*; jenes *Euthanasia*, *Thyrza*, *an die Zeit*, *Ewigkeit* u. s. w. und Schillers *Ideale*, *Resignation* u. a. m. — Mein Vaterland, du mögtest gleich wie Hellas einst politisch untergehen; wie Hellas würdest du, durch deine Denker deine Dichter ewig leben!

Ostermond 1820.

A. Friederich.

---



# I N H A L T.

---

|                                                     | Seite. |
|-----------------------------------------------------|--------|
| In ein Stammbuch.     *     *     *     *     *     | 3      |
| Unter ein Gemälde.     *     *     *     *     *    | 5      |
| Abschied von Athen.     *     *     *     *     *   | 7      |
| Gesicht Belshazzars.     *     *     *     *     *  | 13     |
| Ich sah dich weinen.     *     *     *     *     *  | 19     |
| Florina.     *     *     *     *     *              | 21     |
| An die Zeit.     *     *     *     *     *          | 25     |
| Romaike - Liebeslied.     *     *     *     *     * | 29     |
| Der Liebe jenseits.     *     *     *     *     *   | 35     |
| Liebesverzicht.     *     *     *     *     *       | 37     |
| Trübsinn.     *     *     *     *     *             | 41     |
| Euthanasia.     *     *     *     *     *           | 43     |
| An Thyrsa.     *     *     *     *     *            | 47     |
| Nänie.     *     *     *     *     *                | 53     |
| Sonne der Schlummerlosen.     *     *     *     *   | 57     |
| Sennacheribs Verderben.     *     *     *     *     | 59     |
| In Schönheit wandelt sie.     *     *     *     *   | 63     |
| Was der Ursprung der Liebe sey.     *     *     *   | 65     |
| Sprachbemerkung.     *     *     *     *            | 68     |
| Bey Sturm am Pindus.     *     *     *     *        | 70     |
| Lieblingslied der Neugriechinnen.     *     *     * | 78     |
| Ewigkeit.     *     *     *     *                   | 82     |
| Finsterniß, eine Vision.     *     *     *          | 86     |



|                                            | Seite. |
|--------------------------------------------|--------|
| Alles eitel! . . . . .                     | 94     |
| Die Tochter Jephtha's. . . . .             | 98     |
| Abschied. . . . .                          | 102    |
| Lebewohl, an Byron's Gattin. . . . .       | 106    |
| Hinweggerafft im Lebenslenze. . . . .      | 112    |
| Betheuerung. . . . .                       | 114    |
| Klage um Thyrza. . . . .                   | 118    |
| Redezauber . . . . .                       | 124    |
| Marie. . . . .                             | 126    |
| Heil der Entschlafenen! . . . . .          | 132    |
| Thränensehnsucht. . . . .                  | 134    |
| Saul's Beschwörung. . . . .                | 138    |
| Saul's böse Stunde. . . . .                | 142    |
| Saul vor seiner Todes-Schlacht. . . . .    | 144    |
| Klage um Mariamnen. . . . .                | 146    |
| Sehnsucht nach dem heiligen Lande. . . . . | 150    |
| Israels Harfnerin in Knechtschaft. . . . . | 154    |
| Zerstörung Jerusalems. . . . .             | 158    |
| Oh weinet um sie! . . . . .                | 162    |
| Lebewohl. . . . .                          | 164    |
| Grabschrift eines Hundes. . . . .          | 166    |
| Päan auf Feldherrn Grab. . . . .           | 170    |
| Prometheus. . . . .                        | 172    |



# BYRONS-LIEDER

AUS

DEM ENGLISCHEN,

VON

A. FRIEDERICH.

---



---

WRITTEN IN AN ALBUM.

---

As o'er the cold sepulchral stone  
Some name arrests the passer-by;  
Thus, when thou view'st this page alone;  
May mine attract thy pensive eye!

And when by thee that name is read,  
Perchance in some succeeding year,  
Reflect on me as on the dead,  
And think my heart is buried here.

---



---

IN EIN STAMMBUCH.

---

Wie sich auf kalten Leichensteinen  
Dem Wanderer ein Name zeigt;  
So, wenn zu diesem Blatt sich neigt  
Dein sinnend Auge, lies den meinen,

Und wirst du ihn gelesen haben,  
Vielleicht nach kurzer Zeitenspann;  
So sieh mich gleich den Todten an,  
Und denk', hier sey mein Herz begraben.

---



WRITTEN BENEATH A PICTURE.

---

**D**EAR object of defeated care!  
Though now of Love and thee bereft,  
To reconcile me with despair  
Thine image and my tears are left.

'Tis said with Sorrow Time can cope;  
But this I feel can ne'er be true:  
For by the death-blow of my Hope  
My Memory immortal grew.

---



UNTER EIN GEMÆLDE.

---

Vereitelter Sorgen geliebtes Haupt!

Gingst Du mir verloren, verloren dein Lie-  
ben;

Ist doch dem Verzweifeln ein Glück nicht ge-  
raubt:

Denn Thränen sind mir und dein Bildniß  
geblieben,

Sie sagen: Zeit ringe wohl nieder den Schmerz;  
Doch hab' ich den Spruch nicht bewähret er-  
funden.

Denn seit du erdolcht meiner Hoffnungen Herz,  
Kann ich nicht von ew'ger Erinn'ung ge-  
sunden.

---



S O N G.

Ζών μου, σάς αγαπῶ\*)

Athens, 1810.

---

MAID of Athens, ere we part,  
Give, oh, give me back my heart!  
Or, since that has left my breast,  
Keep it now, and take the rest!  
Hear my vow before I go,  
Ζών μου, σάς αγαπῶ.

---

\*) *Zoë mou, sas agapo*, or Ζών μου, σάς αγαπῶ, a Romaic expression of tenderness: if I translate it I shall affront the gentlemen, as it may seem that I supposed they could not; and if I do not I may affront the ladies. For fear of any misconstruction on the part of the latter I shall do so, begging pardon of the learned. It means, „My life, I love you!“ which sounds very prettily in all languages, and is as much in fashion in Greece at this day as, Juvenal tells us, the two first words were amongst the Roman ladies, whose erotic expressions were all Hellenized.



## ABSCHIED VON ATHEN.

Ζών μου, σάς αγαπῶ. \*)

---

Gieb mein Herz, o Mädchen von Athen,  
Giebs' zurück, eh wir von dannen gehn.  
Oder, weil es sich der Brust entstahl,  
Sey es dein, sey dein das andre all.  
Horch dem Schwur, der scheidend mir ent-  
floh:

Ζών μου, σάς αγαπῶ.

---

\*) Nach der Aussprache: *Zoë mou, sas agapò:*  
„mein Leben, ich liebe Dich!“ Ein  
Ausdruck der Zärtlichkeit der neugriechischen  
oder Romaikesprache. Lord Byron bemerkt  
wohl sehr treffend, daß dies in allen Spra-  
chen lieblich klänge, und schon Juvenal sage:  
*Zoë mou, mein Leben!* sey das zärtliche  
Modewort der Damen in Rom gewesen, die  
alle erotischen Ausdrücke hellenisirten.



By those tresses unconfin'd,  
 Woo'd by each Aegean wind;  
 By those lids whose jetty fringe  
 Kiss thy soft cheeks' blooming tinge;  
 By those wild eyes like the roe,  
 Ζών μου, σάς ἀγαπῶ.

By that lip I long to taste;  
 By that zone-encircl'd waist;  
 By all the token-flowers\*) that tell  
 What words can never speak so well;  
 By Love's alternate joy and woe,  
 Ζών μου, σάς ἀγαπῶ.

---

\*) In the East (where ladies are not taught to write, lest they should scribble assignations) flowers, cinders, pebbles, etc. convey the sentiments of the parties by that universal deputy of Mercury — an old woman. A cinder says, „I burn for thee;“ a bunch of flowers tied with hair, „Take me and fly;“ but a pebble declares — what nothing else can.



Bey der Locken fessellosem Flug,  
Die der Wind Aegäum's girrend trug; \*)  
Bey der seidnen Wimper Rabenrand,  
Der zur Rosenwang' sich küssend wand;  
Bey dem Aug des Rehes, rasch und froh:  
*Ζών μου, σάς αγαπῶ.*

Bey den Lippen, die's zu nippen drängt;  
Bey dem Wuchse den kein Gürtel engt;  
Bey der Blumensprache Zaubergruß,  
Dem des Wortes Armuth weichen muß; \*\*)  
Bey der Lust von Liebesach und O!  
*Ζών μου, σάς αγαπῶ.*

---

\*) Das ägäische Meer, Attica's Küste umspülend.

\*\*) Des Morgenlandes heredte Blumensprache ist bekannt: der Selam. Aber auch Kohlen, Kiesel u. dgl. verbinden sich mit Blumen. Eine Kohle sagt: ich glühe für dich; Blumen mit Haar umwunden: komme und entflieh mit mir; aber ein Kiesel offenbaret — was nichts andres so vermag.



Maid of Athens! I am gone:  
Think of me, sweet! when alone.  
Though I fly to Istambol,\*)  
Athens holds my heart and soul:  
Can I cease to love thee? No!  
Ζῶν μου, σὰς ἀγαπῶ.

---

\*)\_Constantinople.

---



Mädchen von Athen! schon zieh ich hin:  
Süßes! trag' auch einsam mich im Sinn,  
Wenn mein Segel gleich nach Stambul eilt; \*)  
Seel' und Sinn doch in Athen verweilt.  
Dein vergessen? wann könnt ich und wo!  
*Ζών μου, σάς αγαπῶ.*

---

\*) Konstantinopel.

---



VISION OF BELSHAZZAR.

---

THE King was on his throne,  
The Satraps throng'd the hall;  
A thousand bright lamps shone  
O'er that high festival.  
A thousand cups of gold,  
In Judah deem'd divine —  
Jehovah's vessels hold  
The godless Heathen's wine!

In that same hour and hall,  
The fingers of a hand  
Came forth against the wall,  
And wrote as if on sand:  
The fingers of a man, —  
A solitary hand  
Along the letters ran,  
And traced them like a wand.



## GESICHT BESHAZZAR'S.

---

Der König thronte bey dem Feste,  
Satrapen fülleten den Saal,  
Und auf den Herrn und auf die Gäste  
Fiel tausend heller Lampen Strahl.  
In tausenden von goldnen Schaalen,  
Raub aus Jehova's Heiligthum, —  
Einst Gott zum Dienst, nicht Heidenmahlen —  
Kreist ungeweihter Wein herum,

Zu dieser Frist, in diesen Hallen  
Erschien der Finger einer Hand,  
Und thät hervor zur Mauer wallen,  
Und schrieb darauf, als wie auf Sand.  
Der Finger war es eines Mannes,  
Und einsam ragt die Hand herab,  
Entlang dem Zug der Schriften rann es,  
Als schrieb es euch ein Zauberstab.



The monarch saw, and shook,  
And bade no more rejoice;  
All bloodless wax'd his look,  
And tremulous his voice.  
„Let the men of lore appear,  
„The wisest of the earth,  
„And expound the words of fear,  
„Which mar our royal mirth.“

Chaldea's seers are good,  
But here they have no skill:  
And the unknown letters stood  
Untold and awful still.  
And Babel's men of age  
Are wise and deep in lore;  
But now they were not sage,  
They saw — but knew no more.

A captive in the land,  
A stranger and a youth,  
He heard the king's command,  
He saw that writing's truth.  
The lamps around were bright,  
The prophecy in view;  
He read it on that night,  
The morrow proved it true.



Der Zwingherr sah's, und sah's voll Grauen,  
Und winkt die Freude vom Gelag;  
Bleich stierend war sein Blick zu schauen,  
Und bebend er jetzt also sprach:  
„Laßt her die Magier bescheiden,  
„Die weisesten die es nur giebt,  
„Die Schreckensworte uns zu deuten,  
„Die unsre Königslust getrübt.“

Chaldäas Seher sind bewähret;  
Doch ihre Kunst zu Schanden ward.  
Die Wunderschrift blieb unerkläret,  
Die furchtbar an der Mauer starrt.  
Gewandt sind Babels Zeichendeuter,  
Verborgnes Wissen zuerspäh'n,  
Doch hier vermochten sie nichts weiter,  
Als sehen — und nicht zu versteh'n.

Und sieh ! ein Jüngling trat in Saal  
Der Fremde unterjochter Knecht!  
Vernahm was der Monarch befahl,  
Und las der Züge Deutung recht.  
Von Strahlenlampen rings umzündet,  
Der Prophezeiung zugekehrt,  
Hat er in dieser Nacht verkündet,  
Was sich am Morgen wahr bewährt.



„Belshazzar's grave is made ,  
„His kingdom pass'd away ,  
„He in the balance weighed ,  
„Is light and worthless clay.  
„The shroud , his robe of state ,  
„His canopy , the stone ;  
„The Mede is at his gate !  
„The Persian on his throne !“



„Das Grab Belshazzar's stehet offen,  
„Sein Reich ist der Zerstörung Raub,  
„Die Hand des Herrn hat ihn getroffen,  
„Zu leicht wog er, der nicht'ge Staub.  
„Das Leichttuch ist sein Staatskleid worden,  
„Sein Baldachin ein Leichenstein,  
„Der Meder steht vor seinen Pforten,  
„Der Perser nimmt den Thronszitz ein!“

---



## I SAW THEE WEEP.

---

I SAW THEE WEEP — the big bright tear  
Came o'er that eye of blue;  
And then methought it did appear  
A violet dropping dew:  
I saw thee smile the sapphire's blaze  
Beside thee ceased to shine;  
It could not match the living rays  
That filled that glance of thine.

As clouds from yonder sun receive  
A deep and mellow die,  
Which scarce the shade of coming eve  
Can banish from the sky,  
Those smiles unto the moodiest mind  
Their own pure joy impart;  
Their sunshine leaves a glow behind,  
That lightens o'er the heart.

---



## ICH SAH DICH WEINEN.

---

Ich sah dich weinen, — helle Thräne blinkte  
Aufschwellend in der Augen zartem Blau;  
Und dann war es zu schauen, wie mir dünkte,  
Gleich niedersinkendem Violenthau.  
Ich sah dich lächeln, — leuchtenden Sapphiren  
Ihr lichter Glanz in deiner Näh entwich.  
Im Wettstreit konnten jene nur verlieren,  
Wenn man der Augen Lichtblick sie verglich,

Wie Wolken von der Sonne Glanzgefunkel  
Ein schmelzend tiefgefärbtes Licht umzieht,  
Was kaum bey abendlichem Schattendunkel  
Vom HimmelsHorizonte ganz entflieht:  
So dieses Lächelns reine Lust sich gieset  
In des Gemüthes schwarzumflorte Nacht,  
Und seinem Sonnenscheine Gluth entflieset  
Die in dem Herzen lichte Wärme facht,

---



S T A N Z A S

*Written in passing the Ambracian Gulf,*

*November 14th, 1809.*

---

**T**HROUGH cloudless skies; in silvery sheen,  
Full beams the moon on Actium's coast:  
And on these waves, for Egypt's queen,  
The ancient world was won and lost.

And now upon the scene I look,  
The azure grave of many a Roman;  
Where stern Ambition once forsook  
His wavering crown to follow woman.

Florence! whom I will love as well  
As ever yet was said or sung,  
(Since Orpheus sang his spouse from hell)  
Whilst thou art fair and I am young;



F L O R I N A.

---

Im Silberschein, von blauem Aetherbogen  
Des Mondes Strahl auf Aktiums Küste fällt.  
Einst um Cleopatra auf diesen Wogen  
Gewonnen und verloren ward die Welt.

Und nun mag ich die Wahlstatt überschauen;  
So vielen Römern ein azurnes Grab,  
Wo ehrne Herrschsucht um gekrönte Frauen  
Ein wankend Diadem zum Opfer gab.

Florina! so von Liebesgluth durchdrungen  
Für dich, wie je ein Dichtermund es sang,  
Seit Orpheus sein Gemahl der Höll' entsungen,  
Lieb' ich um Schönheit dich im Jugenddrang.



Sweet Florence ! those were pleasant times,  
When worlds were staked for ladies' eyes :  
Had bards as many realms as rhymes,  
Thy charms might raise new Anthonies,

Though Fate forbids such things to be,  
Yet, by thine eyes and ringlets curl'd !  
I cannot lose a world for thee,  
But would not lose thee for a world.

---



Florina süsse! da war wonnig Leben,  
Als Welten man verspielt um Minneglück.  
Wenn Dichter hätten Reich wie Reim zu geben,  
Du zaubertest Antonius zurück.

Versagt mir gleich das Schicksal solch Erküren;  
Bey Aug' und Locken dein bleibts festgestellt!  
Kann ich um dich nicht eine Welt verlieren,  
So gäb ich doch nicht dich um eine Welt.

---



## T O T I M E.

---

**T**IME! on whose arbitrary wing  
The varying hours must flag or fly,  
Whose tardy winter, fleeting spring,  
But drag or drive us on to die —  
Hail thou! who on my birth bestow'd  
Those boons to all that know thee known;  
Yet better I sustain thy load,  
For now I bear the weight alone.  
I would not one fond heart should share  
The bitter moments thou hast given;  
And pardon thee, since thou could'st spare  
All that I loved, to peace or heav'n.  
To them be joy or rest, on me  
Thy future ills shall press in vain;  
I nothing owe but years to thee,  
A debt already paid in pain.  
Yet even that pain was some relief;  
It felt, but still forgot thy pow'r:  
The active agony of grief  
Retards, but never counts the hour.



A N D I E Z E I T.

---

O Zeit! du, deren launenhafte Schwingen  
Uns schlaffe Stunden bald, bald rasche bringen,  
In trägem Winter, flücht'gen Frühlingstagen  
Zum Tode hin uns schleppen oder jagen —  
Gegrüßt sey mir! die mir gegeben hast,  
Die Gaben, allen kund, die dich erkunden.  
Doch, seit allein ich trage deine Last,  
Hab' ich weit leichter ihre Wucht empfunden.  
Nicht soll ein zärtlich Herze mit mir theilen  
Die bittern Stunden, so du mir verlieh'n;  
Weil die im Frieden oder Himmel weilen,  
Die ich geliebt, darum sey dir verzieh'n.  
Sey Ruhe oder Wonne ihnen! mir  
Sey deiner künft'gen Übel Last ein Scherzen,  
Ich schulde einzig Lebensjahre dir,  
Die Schuld hab' ich bereits bezahlt in Schmerzen.  
Doch selbst im Schmerze lag für mich Genesen,  
Der deine Macht zwar fühlt, doch nicht be-  
hält.

Denn also ist des Leidenkampfes Wesen,  
Dafs es die Stunden zögert, doch nicht zählt.



In joy I've sigh'd to think thy flight  
Would soon subside from swift to slow;  
Thy cloud could overcast the light,  
But could not add a night to woe;  
For then, however drear and dark,  
My soul was suited to thy sky;  
One star alone shot forth a spark  
To prove thee — not Eternity.  
That beam hath sunk, and now thou art  
A blank; a thing to count and curse  
Through each dull tedious trifling part,  
Which all regret, yet all rehearse.  
One scene even thou canst not deform;  
The limit of thy sloth or speed,  
When future wanderers bear the strom  
Which we shall sleep too sound to heed:  
And I can smile to think how weak  
Thine efforts shortly shall be shown,  
When all the vengeance thou canst wreak  
Must fall upon — a nameless stone!

---



In Freuden seufzt' ich, daß wohl bald dein  
Lauf

Aus Eile sich in Zögern möchte kehren;  
Vor Freudensonnen thürmst du Wolken auf;  
Doch Schmerzen kannst um keine Nacht du  
mehren.

Denn damal war, wenn trauernd gleich und  
dunkel,

Mein Geist mit deinem Himmel nicht ent-  
zweyt.

Ein Stern allein schoß vor in Glanzgefünkel,  
Zur Zeugenschaft, du — seist nicht Ewigkeit!  
Der Strahl verlosch, nun bist du eine Niete;  
Ein Ding, was man berechnet und verflucht  
In jedem schalen, öden, nicht'gen Gliede,  
Bereuet stets, von allen doch versucht.

Die Scene nur trotz deinem bösen Schalten,  
Wo deiner Hast und Rast das Ziel gesteckt:  
Wenn über künft'gen Wandrern Stürme walten,  
Für die zu fester Schlaf uns sorglos deckt.

Und lächeln kann ich, denk' ich, wie du,  
schwache,

Ohnmächtigen Versuchs bald kund wirst seyn,  
Wenn alles was ersinnet deine Rache  
Hinfällt — auf einen namenlosen Stein.

---



*Translation of a Romaic Love Song.*

---

**A**H! Love was never yet without  
The pang, the agony, the doubt,  
Which rends my heart with ceaseless sigh,  
While day and night roll darkling by.

Without one friend to hear my woe,  
I faint, I die beneath the blow.  
That Love had arrows, well I knew;  
Alas! I find them poison'd too.

Birds, yet in freedom, shun the net;  
Which Love around your haunts hath set;  
Or circled by his fatal fire,  
Your hearts shall burn, your hopes expire.

A bird of free and careless wing  
Was I, through many a smiling spring;  
But caught within the subtle snare,  
I burn, and feebly flutter there.



## ROMAIKE-LIEBESLIED.

---

Ach! Liebe war nie sonder Schmerz  
Und Angst und Zweifel, die mein Herz  
Endlosen Wehes jetzt zerreißen,  
Bey dunkler Tag, und Nächte Kreisen.

Kein Freund will auf mein Leiden achten,  
Dem Schlag erliegend muß ich schmachten.  
Der Liebe Pfeil war mir nicht neu;  
Doch wohl, daß er vergiftet sey!

Ihr Vögel, frey noch, flieht die Schlingen  
Womit euch Liebe will umringen.  
Wenn euch die Zaubergluth umzieht,  
Ist Hoffnung hin, das Herz euch glüht.

Ein Vogel war ich, sorglos frey  
In manches Jahres heiterm May;  
Doch in dem feinen Nez gefangen,  
Muß ich in Gluth da flatternd hangen.



Who ne'er have loved, and loved in vain,  
Can neither feel nor pity pain,  
The cold repulse, the look askance,  
The lightning of Love's angry glance.

In flattering dreams I deemed thee mine;  
Now hope, and he who hoped, decline;  
Like melting wax, or withering flower,  
I feel my passion, and thy power.

My light of life! ah, tell me why  
That pouting lip, and altered eye?  
My bird of love! my beauteous mate!  
And art thou chang'd, and canst thou hate?

Mine eyes like wintry streams o'erflow:  
What wretch with me would barter woe?  
My bird! relent: one note could give  
A charm, to bid thy lover live.

My curdling blood, my madd'ning brain,  
In silent anguish I sustain;  
And still thy heart, without partaking  
One pang, exults — while mine is breaking.



Wer nie geliebt, nie unerhört,  
Hält Qual des Mitgefühls nicht werth,  
Womit Spottblick und kalt Versagen,  
Und Blitz aus Zornesaugen schlagen.

Mein wähnt' ich dich im Schmeichelschlummer;  
Jeszt schmilzt mich und mein Hoffen Kummer  
Wie weiches Wachs; wie Blume stirbt,  
So liebend mich dein Zorn verdirbt.

Sag' an, warum, mein Lebenslicht,  
Dein Mäulchen schmollt, dein Auge bricht?  
Mein Täubchen, reizende Gefährte!  
Sprich, ob sich Lieb' in Haß verkehrte?

Mein Weinen schwillt gleich Wintertsrömen:  
Mag tauschend Leid wer meines nehmen?  
Erweiche dich, mein Täubchen, sprich  
Ein Wort; dein Lieb lebt neu durch dich.

Mein wirres Hirn, mein starrend Blut  
Trag' ich in stillen Grames Muth.  
Kein Weh kann dir zu Herzen sprechen,  
Du frohlockst, wenn mir mein's will brechen.



Pour me the poison; fear not thou!  
Thou canst not murder more than now:  
I've lived to curse my natal day,  
And Love, that thus can lingering slay.

My wounded soul, my bleeding breast,  
Can patience preach thee into rest?  
Alas! too late, I dearly know  
That joy is harbinger of woe.

---



Gieb Gift mir; Furcht ist nicht von nöthen!  
Du kannst nicht mehr als jetzt mich tödten.  
Dem Leben sey, der Liebe Fluch!  
Die langsam mordend mich erschlug.

Du blutend Herz, du wunde Brust,  
Macht Dulden dich schmerzunbewußt?  
Ach! theuer lern' ich, nah dem Tode,  
Die Freude sey des Leidens Bote!



IF THAT HIGH WORLD.

---

**I**F THAT HIGH WORLD, which lies beyond  
Our own, surviving Love endears;  
If there the cherished heard be fond,  
The eye the same, except in tears —  
How welcome those untrodden spheres!  
How sweet this very hour to die!  
To soar from earth and find all fears  
Lost in thy light — Eternity!

It must be so: 'tis not for self  
That we so tremble on the brink;  
And striving to o'erleap the gulph,  
Yet cling to Being's severing link,  
Oh! in that future let us think  
To hold each heart the heart that shares,  
With them the immortal waters drink,  
And soul in soul grow deathless theirs!

---







*From the Turkish.*

---

**T**HE chain I gave was fair to view,  
The lute I added sweet in sound,  
The heart that offered both was true,  
And ill deserved the fate it found.

These gifts were charmed by secret spell  
Thy truth in absence to divine;  
And they have done their duty well,  
Alas! they could not teach thee thine.

That chain was firm in every link,  
But not to bear a stranger's touch;  
That lute was sweet — till thou could'st think  
In other hands its notes were such.



## LIEBESVERZICHT.

---

**W**ohl schön war die Kette, die ich dir gegeben,  
Die Laute dazu vom süßesten Ton,  
Voll Treue das Herz so beides erkoren,  
Verdient hätt' es nimmer so schnöden Lohn!

Mit Zauberspruch waren die Gaben umwoben,  
Dafs sie deine Treu' in der Ferne bewährt,  
Und treu haben beide die Pflicht vollzogen;  
Doch leider! vergebens dich deine gelehrt,

Fest hielten die Glieder der Kette zusammen,  
Nur sollte sie Griff nicht des Fremdlings ent-  
weih'n;

Die Laute klang sanft — bis dich es gemuthet,  
Sie werde voll Wohllaut dem Fremdling auch  
seyn,



Let him, who from thy neck unbound  
The chain which shivered in his grasp,  
Who saw that lute refuse to sound,  
Restring the chords, renew the clasp.

When thou wert changed, they altered too;  
The chain is broke, the music mute.  
'Tis past — to them and thee adieu —  
False heart, frail chain, and silent lute.

---



Nun möge, wer sie deinem Nacken entwunden  
Die Kette, die seinem Berühren zersprang,  
Wer Töne versagend die Laute gesehen,  
Die Glieder dort festen, hier locken den  
Klang.

Will Kette sich lösen, will Laute verstummen,  
Ist alles denn anderst, weil anderst dein Sinn:  
So sey es! fahr hin denn zerrissene Kette,  
Fahr hin stumme Laute, falsch Herz o fahr  
hin!

---



*Impromptu, in Reply to a Friend.*

---

**W**HEN from the heart where Sorrow sits,  
Her dusky shadow mounts too high,  
And o'er the changing aspect flits,  
And clouds the brow, or fills the eye;  
Heed not that gloom, which soon shall sink:  
My thoughts their dungeon know too well;  
Back to my breast the wanderers shrink,  
And droop within their silent cell.

---



TRUEBSINN.

---

Wenn aus dem Herzen, was der Kummer drücket,  
Sein schwarz Gespenst zu hoch empor sich hebt,  
Und farbenwechselnd auf dem Antlitz zücket,  
Die Stirne furcht, im Aug die Thräne bebt:  
Freund! acht' es nicht, bald wird das Nachtbild  
weichen.

Gedanken kennen ihr Verliefs zu gut.  
In meine Brust kehrt scheu der flücht'ge Reigen,  
Zu öder Zelle schmachtend dumpfer Gluth.

---



E U T H A N A S I A.

---

**W**HEN Time, or soon or late, shall bring  
The dreamless sleep that lulls the dead,  
Oblivion! may thy languid wing  
Wave gently o'er my dying bed!

No band of friends or heirs be there,  
To weep, or wish, the coming blow:  
No maiden, with dishevell'd hair,  
To feel, or feign, decorous woe.

But silent let me sink to Earth,  
With no officious mourners near:  
I would not mar one hour of mirth,  
Nor startle friendship with a fear.

Yet Love, if Love in such an hour  
Could nobly check its useless sighs,  
Might then exert its latest power  
In her who lives and him who dies.



E U T H A N A S I A.

---

Wenn früher oder später mir die Zeit  
Des Todes traumbefrey'ten Schlummer schen-  
ket,

Sey, bleiernfittigte Vergessenheit,  
Du sanft auf meinen Sterbepfuhl gesenket!

Mich soll's vor Freund- und Erbenschaar be-  
wahren,

Die, was mir droht, wohl wünscht, wohl  
auch beweint:

Kein Weib sey nah mit aufgelösten Haaren,  
Die zierlich weint, etwa zu weinen scheint.

In Schweigen lasse mich vom Leben scheiden,  
Kein Trauerpflichtgeworbner nahe sich;  
Nicht stören will ich einer Stunde Freuden,  
Dem Freunde komme Schrecken nicht durch  
mich.

Doch Liebe, wenn in solcher Stunde Lieben  
Fruchtlosem Schmerz hochsinnig widersteht,  
Mag ihre Macht zum letztenmale üben,  
An ihr die bleibt, an ihm der geht.



'Twere sweet, my Psyche! to the last  
Thy features still serene to see;  
Forgetful of its struggles past,  
E'en Pain itself should smile on thee.

But vain the wish — for Beauty still  
Will shrink, as shrinks the ebbing breath;  
And woman's tears, produc'd at will,  
Deceive in life, unman in death.

Then lonely be my latest hour,  
Without regret, without a groan!  
For thousands Death hath ceas'd to lower,  
And pain been transient or unknown.

„Ay, but to die, and go,“ alas!  
Where all have gone, and all must go!  
To be the nothing that I was  
Ere born to life and living woe!

Count o'er the joys thine hours have seen,  
Count o'er thy days from anguish free,  
And know, whatever thou hast been,  
'Tis something better not to be.

---



Süßs wär' es, meine Psyche, dann zumal  
In Heiterkeit dein Antlitz noch zu sehen:  
Schmerz selbst, vergessend überstandne Qual,  
Dir lächelnd würde dann vorübergehen.

Doch eitles Wünschen! — Von den Schönen allen  
Starrt grausend jede, wie der Odem starrt,  
Des Weibes Thräne, fließend nach Gefallen,  
Im Leben Trug, entmannt zur letzten Fahrt.

So sey denn einsam meine Scheidestunde,  
Kein Sehnen und kein Stöhnen füllt die Brust!  
Mild traf schon Tausende die Todeswunde,  
Kaum kurzes Schmerzes Gegenwart bewußt.

„Doch ach! zu sterben und von hinnen schei-  
den“ —

Dahin, wo alle gingen, alle geh'n!  
Zurück zum Nichts, woher ich kam zu schreiten,  
Eh' mir das Leben ward und Lebensweh'n.

Wirst du dein Buch genossner Freuden lesen,  
Wirst deine Tage zählen frey von Pein;  
So siehst du, daß, was immer du gewesen,  
Es etwas bessres sey, nicht mehr zu seyn.

---



T O T H Y R Z A.

---

WITHOUT a stone to mark the spot,  
And say, what Truth might well have said,  
By all, save one, perchance forgot,  
Ah, wherefore art thou lowly laid?  
By many a shore and many a sea  
Divided, yet belov'd in vain;  
The past, the future fled to thee  
To bid us meet — no — ne'er again!  
Could this have been — a word, a look  
That softly said, „We part in peace,“  
Had taught my bosom how to brook,  
With fainter sighs, thy soul's release.  
And didst thou not, since Death for thee  
Prepar'd a light and pangless dart,  
Once long for him thou ne'er shalt see,  
Who held, and holds thee in his heart?  
Oh! who like him had watch'd thee here?  
Or sadly mark'd thy glazing eye,



A N T H Y R Z A.

---

Du, deren Grab nicht einen Denkstein trägt,  
Der sagte, was der Wahrheit selbst gefallen,  
Vergessen, ausser einem, wohl von allen,  
Warum hat man so nieder dich gelegt?  
Durch manches Ufer, manche Meereswogen  
Getrennt, und dennoch fruchtlos liebend sehr,  
Hat uns Vergangnes, Künftiges gezogen  
Zum Wiedersehen — nein! — nein nimmer-  
mehr!  
Wenn dies gewesen — wenn ein Wort, ein Ton  
Mir sanft gesagt: „Lafs' uns im Frieden  
scheiden;“  
Dem Busen würde, dafs dein Geist entfloh'n,  
Des Schmerzes lindrer Seufzer jetzt entgleiten.  
Und ehe dir der Tod aus seinen Pfeilen  
Den leichtesten, schmerzlosesten gewählt,  
Hast du dich nie gesehnt bey dem zu weilen,  
Den nimmer siehst; doch der im Herz dich  
hält?  
O wer, gleich ihm, dich hätte hier umlauschet?  
Gramvoll bemerkt, verglaster Augen Blick,



In that dread hour ere death appear,  
When silent Sorrow fears to sigh,  
Till all was past? But when no more  
'Twas thine to reckon of human woe,  
Affection's heart-drops, gushing o'er,  
Had flow'd as fast — as now they flow.  
Shall they not flow, when many a day  
In these, to me, deserted towers,  
Ere call'd but for a time away,  
Affection's mingling tears were ours?  
Ours too the glance none saw beside;  
The smile none else might understand;  
The whisper'd thought of hearts allied,  
The pressure of the thrilling hand;  
The kiss so guiltless and refin'd,  
That Love each warmer wish forbore;  
Those eyes proclaim'd so pure a mind,  
Ev'n passion blush'd to plead for more.  
The tone, that taught me to rejoice,  
When prone, unlike thee, to repine;  
The song, celestial from thy voice,  
But sweet to me from none but thine;  
The pledge we wore — I wear it still,  
But where is thine? — ah, where art thou?  
Oft have I borne the weight of ill,  
But never bent beneath till now!

Dann,



Dann, wann des Todes Schreckenflügel rauschet,  
Wo stiller Kummer Seufzer preßt zurück,  
Bis du vollendet? — Doch, wann menschlich  
Trauern

Den erdentschwebten Geist nicht mehr anficht,  
Dann schwellend Herzblut sich in Thränenschauern  
Um dich ergoß — wie jetzt hervor es bricht.  
Soll ich nicht weinen, wenn in manchen Stunden,  
In diesem jetzt für mich so öden Schloß,  
Eh' wir ihm noch auf eine Zeit entschwunden,  
Für uns der Liebe Zwillingszähre floß?  
Für uns der unbelauschte Lichtblick tagte,  
Das Lächeln, was kein anderer verstand;  
Gedankenlispel den Herzbündniß wagte,  
Der Druck, den bebend unsre Hand empfand.  
Für uns der Kuß, so geistig, unschuldvoll,  
Daß Liebe jeden heißern Wunsch verpönte;  
Das Auge, dem so reiner Sinn entquoll,  
Daß mit Erröthen Lust nicht mehr ersehnte;  
Der Ton, dem Heiterkeit für mich entsprossen,  
Wenn, ungleich dir, ich Gram mich überließ;  
Gesang, der himmlisch deinem Mund entflossen,  
Aus keinem mir, als nur aus deinem süß;  
Das Pfand, was wir getragen — Sieh mich's tragen,  
Doch wo ist deines? — ach! du selbst, wohin?  
Oft trug ich Leidenslasten sonder Zagen,  
Doch beugten nie, bis jetzt, sie meinen Sinn.



Well hast thou left in life's best bloom  
The cup of woe for me to drain,  
If rest alone be in the tomb,  
I would not wish thee here again;  
But if in worlds more blest than this  
Thy virtues seek a fitter sphere,  
Impart some portion of thy bliss,  
To wean me from mine anguish here.  
Teach me — too early taught by thee!  
To bear, forgiving and forgiv'n:  
On earth thy love was such to me;  
It fain would form my hope in heav'n!

---



Wohl liefsest, in des Lebens schönstem Blühen,  
Den Leidensbecher du für mich zurück:  
Bringt Ruhe nur das Grab des Lebens Mühen,  
Erkaufe deine Rückkehr nicht mein Glück.  
Doch wenn in Welten, sel'ger als hienieden,  
Nach bessern Sphären deine Tugend ringt,  
Sey deiner Wonne Abglanz mir beschieden,  
Dafs Frieden er dem wunden Herzen bringt,  
O lehre mich — die mich zu früh belehrte,  
Zu Dulden, im Verzeihen selbst verziehen.  
So hohe Lust dein Lieben hier gewährte,  
Dafs es mir mag als Himmelshoffnung blüh'n.

---



S T A N Z A S.

---

**A**WAY, away, ye notes of woe!

Be silent thou once soothing strain,  
Or I must flee from hence, for, oh!

I dare not trust those sounds again,  
To me they speak of brighter days —

But lull the chords, for now, alas!  
I must not think, I may not gaze

On what I am, on what I was.

The voice that made those sounds more sweet  
Is hush'd, and all their charms are fled;  
And now their softest notes repeat

A dirge, an anthem o'er the dead!  
Yes, Thyrsa! yes, they breathe of thee,  
Beloved dust! since dust thou art;  
And all that once was harmony  
Is worse than discord to my heart!



N A E N I E

---

O still, o still! schmerzvolle Melodien!

Verstumme, du einst schmeichelnd Saitenspiel.  
Wenn nicht; so muß ich deine Nähe fliehen,

Verlocken darf der Sang nicht mein Gefühl.  
Er spricht zu mir von sonnenreichern Tagen —

O schwichtigt euch, ihr Saiten, hin ist hin!  
Ich mag nicht denken, mag den Blick nicht wagen  
Auf das, was ich einst war, was ich jetzt bin.

Die Stimme schweigt, die süßer die Gesänge

Gesungen; all ihr Zauber fehlt dem Ohr.

Im leisen Nachhall nur, wie Geisterklänge,

Tönt sie im Grabgesang, im Trauerchor.

Ja Thyrza, ja! von dir nur athmet sie,

Geliebter Staub, seitdem du Staub geworden,  
Und alles, was mir einstens Harmonie,

Tönt meinem Herzen nun gleich Mifsakkorden.



'Tis silent all! — but on my ear  
The well-remember'd echoes thrill;  
I hear a voice I would not hear,  
A voice that now might well be still,  
Yet oft my doubting soul 'twill shake:  
Ev'n slumber owns its gentle tone,  
Till consciousness will vainly wake  
To listen, though the dream be flown.

Sweet Thyrza! waking as in sleep,  
Thou art but now a lovely dream;  
A star that trembled o'er the deep,  
Then turn'd from earth its tender beam.  
But he, who through life's dreary way  
Must pass, when heav'n is veil'd in wrath,  
Will long lament the vanish'd ray  
That scatter'd gladness o'er his path.

---



Die Schöpfung schweigt. — Nur will mein Ohr  
umdröhnen,

Des wohlbekannten Echo's Schauerschrey;  
Und ungern hör' ich eine Stimme tönen,

Und mögte wohl, dafs sie verklungen sey.  
Oft wird mein zweifelnd Herz sie noch durch-  
schauern,

Den Schlaf umsäusselt selbst ihr Schmeichelton;  
Doch wachend wird Bewusstseyn fruchtlos lauern,  
Der Täuschung Traum ist allzuschnell entflohn.

Geliebte Thyrsa! wachend und in Träumen

Bist du jetzt eine holde Traumgestalt;  
Ein Stern der schimmert über Erdenräumen,  
Und wandernd dann in sanftem Licht entwallt.

Doch der, so in des Lebens Schauernissen

Hinpilgert, wenn der Herr in Zorn sich hüllt,  
Wird klagend den entschwundnen Strahl ver-  
missen

Der seinen Pfad mit Lichtglanz ihm erfüllt.

---



## SUN OF THE SLEEPLESS!

---

**S**UN OF THE SLEEPLESS! melancholy star!  
Whose tearful beam glows tremulously far,  
That show'st the darkness thou canst not  
dispel,  
How like art thou to joy remembered well!  
So gleams the past, the light of other days,  
Which shines, but warms noth with its power-  
less rays;  
A night-beam Sorrow watcheth to behold,  
Distinct, but distant — clear — but, oh how  
cold!

---



## SONNE DER SCHLUMMERLOSEN.

---

Sonne der Schlummerlosen! du Schwermuth  
strahlender Stern!

Dessen thränenbethautes Licht herglühet von  
fern,

Der du die Finsterniß zeigst, die du nicht ver-  
magst zu zerstreuen,

Wie so ähnlich bist du, der Freuden Erinne-  
rungsweihen!

Als Vergangenes schimmert, das Licht von an-  
deren Zeiten,

Dessen kraftlose Strahlen Glanz, doch nicht  
Wärme verbreiten,

Wachender Kummer es schauet, wie Licht was  
den Sternen entwallt,

Deutlich, doch ewig entfernt, — klar — doch  
ach wie so kalt!

---



THE DESTRUCTION OF SEMNACHERIB.

---

**T**HE Assyrian came down like the wolf on the  
fold,  
And his cohorts were gleaming in purple and  
gold;  
And the sheen of their spears was like stars on  
the sea,  
When the blue wave rolls nightly on deep Galilee.  
Like the leaves of the forest when Summer is  
green,  
That host with their banners at sunset were seen:  
Like the leaves of the forest when Autumn hath  
blown,  
That host on the morrow lay withered and strown.

For the Angel of Death spread his wings on  
the blast,  
And breathed in the face of the foe as he pass'd;  
And the eyes of the sleepers wax'd deadly and chill,  
And their hearts but once heaved, and for ever  
grew still!



## SENNACHERIB'S VERDERBEN.

---

Auf Juda stürzt Assur gleich Wölfen zum  
morden,  
Und von Purpur und Goldstrahlen seine Co-  
horten;  
Und die Speere erglänzten wie Stern' auf der  
See,  
Bey tiefblauem Wogen des Meer's Gallileh.

Wie Blätter des Waldes bey Sommers Er-  
grünen,  
Sind des Heeres Panniere am Abend erschienen;  
Wie Blätter des Waldes bey Herbststurmes To-  
ben,  
Lag am Morgen dies Heer verwelkt und verstoben.

Denn der Engel des Todes beschwingte das  
Wehen,  
Ihr Gesicht haucht er an im Vorübergehen;  
Und starr glotzt das Auge der Schläfer unlebzig,  
Ihr Herz schlug noch einmal, ward still dann auf  
ewig.



And there lay the steed with his nostril all wide,  
But through it there roll'd not the breath of his  
pride :

' And the foam of his gasping lay white on the turf,  
And cold as the spray of the rock-beating surf.

And there lay the rider distorted and pale,  
With the dew on his brow, and the rust on his  
mail;

And the tents were all silent, the banners alone,  
The lances unlifted, the trumpet unblown.

And the widows of Ashur are loud in their wail,  
And the idols are broke in the temple of Baal;  
And the might of the Gentile, unsmote by the  
sword,

Hath melted like snow in the glance of the Lord:

---



Da lagen die Rosse mit schwellenden Nüstern,  
Doch nimmer that Stolz sie mit Schnauben durch-  
flüstern;

Und weiß lag im Gras Gischt sterbender Wuth,  
So kalt wie der Schaum felsschlagender Fluth.

Da lagen die Reiter, bleich krampfhaft gestreckt,  
Verrostet die Rüstung, die Stirn thaubedecket;  
Die Zelte sind schweigend, die Panner verlassen,  
Kein Speer wird geschwungen, kein Schlachthorn  
geblasen.

Und der Wittwen von Assur Wehklagelaut gellet,  
Und die Götzen des Tempels von Baal sind zer-  
schellet;

Und die Stärcke der Heiden, vom Schlachttode fern,  
Schmilzt weg wie der Schnee vor dem Blicke des  
Herrn.

---



SHE WALKS IN BEAUTY.

---

SHE WALKS IN BEAUTY, like the night  
Of cloudless climes and starry skies;  
And all that's best of dark and bright  
Meet in her aspect and her eyes:  
Thus mellowed to that tender light  
Which heaven to gaudy day denies.

One shade the more, one ray the less,  
Had half impair'd the nameless grace  
Which waves in every raven tress,  
Or softly lightens o'er her face;  
Where thoughts serenely sweet express  
How pure, how dear their dwelling place.

And on that cheek, and o'er that brow,  
So soft, so calm, yet eloquent,  
The smiles that win, the tints that glow,  
But tell of days in goodness spent,  
A mind at peace with all below,  
A heart whose love is innocent!

---



## IN SCHOENHEIT WANDELT SIE.

---

In Schönheit wandelt sie, gleich einer Nacht  
Entwölkter Zonen, gleich der Sterne Pracht;  
Und was erlesnes Licht und Schatten spendet,  
Ihr Antlitz zeigt, ihr Auge zeig'ts vollendet:  
Zu zarter Reife jenes Lichts gesteigert,  
Was die Natur dem grellen Tage weigert.

Ein Lichtblick weniger, ein Schatten mehr,  
Und halb entschwebte schon das Grazienheer,  
Was sich in jede Rabenlocke gielst,  
In sanftem Licht ihr Angesicht umfließt;  
Wo uns Gedanken heitrer Milde zeigen  
Wie rein und hold der Raum dem sie entsteigen.

Und auf der Augen Bogen, auf den Wangen  
So sanft, beredt, und dennoch unbefangen,  
Von Zauberlächeln und von Gluth umwebt,  
Spricht Leben nur in Güte hingelebt,  
Gemüth im Frieden mit der ganzen Welt,  
Ein Herz dem schuldlos Lieben nur gefällt.

---



*On being asked what was the  
„Origin of Love?“*

---

THE „Origin of Love!“ — Ah why  
That cruel question ask of me,  
When thou may'st read in many an eye  
He starts to life on seeing thee?  
And should'st thou seek his *end* to know:  
My heart forebodes, my fears foresee,  
He'll linger long in silent woe;  
But live — until I cease to be.

---



*Als man Lord Byron fragte:  
Was der Ursprung der Liebe sey?*

---

**D**u fragst, was der Ursprung der Liebe gewesen!

Warum nur die grausame Frage an mich,  
Wenn die Antwort in so vielen Augen zu lesen:  
Sie erwache zum Leben, erschauet man dich?  
Und lüstet dich nach ihrem Ende zu spähen,  
So weissagt mein Herz so ahnet mein Sinn,  
Sie werde lang schmachten in sprachlosen Wehen;  
Doch leben — so lang ich lebendig bin.

---



*From the Portuguese.*

---

IN moments to delight devoted,  
„My life!“ with tend’rest tone, you cry;  
Dear words! on which my heart had doted,  
If youth could neither fade nor die.  
To death even hours like these must roll,  
Ah! then repeat those accents never;  
Or change „my life!“ into „my soul!“  
Which, like my love, exists for ever.

---

---



## SPRACHBEMERKUNG.

(*Aus dem Portugiesischen.*)

---

In des Entzückens weihevollen Stunden,  
Nennst du „mein Leben!“ mich in Wohl-  
laut zart,  
Wie könnte süßes Wort dem Herzen munden,  
Wär Jugendblüth und Ewigkeit gepaart!  
Doch Stunden selbst wie diese mäht die Hippe  
Des Todes : drum laß' andres Wort mich werben;  
Und „meine Seele“ hauche deine Lippe:  
Denn Seel' und Liebe werden niemals sterben,

---



S T A N Z A S

*Composed October 11th 1809, during the night,  
in a thunder-storm; when the guides had lost  
the road to Zitza, near the range of mountains  
formerly called Pindus, in Albania.*

---

CHILL and mirk is the nightly blast,  
Where Pindus' mountains rise,  
And angry clouds are pouring fast  
The vengeance of the skies,

Our guides are gone, our hope is lost,  
And lightnings, as they play,  
But show where rocks our path have crost,  
Or gild the torrent's spray.

Is yon a cot I saw, though low?  
When lightning broke the gloom —  
How welcome were its shade! — ah, no!  
'Tis but a Turkish tomb.



*Bei Sturm am Pindus, in Albanien.*

A N F L O R I N A.

---

Erstarrend braufst's auf dunkler Nachtsturmsbahn,  
Dort wo des Pindus Felsengipfel ragen;  
Weit sind die Wolkenscheuſen aufgethan,  
Als ſollt' ihr Guß des Himmels Rache tragen.

Die Führer fern, der Hoffnung Spur verwischt,  
Zeigt uns der Blitze Leuchten nur, voll Grauen,  
In Feu'r vergoldet eines Waldstroms Gischt,  
Läſt uns nur felsverschlossne Pfade ſchauen.

Ist das dort eine Hütte, was ich ſehe,  
Wenn durch die dunkle zukt des Blitzes Strahl?  
Wie wäre doch willkommen ihre Nähe! —  
Ach nein! s'ist nur ein türkisch Todtenmal.



Through sounds of foaming waterfalls,  
I hear a voice exclaim —  
My way-worn countryman, who calls  
On distant England's name.

A shot is fir'd — by foe or friend?  
Another — 'tis to tell  
The mountain-peasants to descend,  
And lead us where they dwell.

Oh! who in such a night will dare  
To tempt the wilderness?  
And who 'mid thunder peals can hear  
Our signal of distress?

And who that heard our shouts would rise  
To try the dubious road?  
Nor rather deem from nightly cries  
That outlaws were abroad.

Clouds burst, skies flash, oh, dreadful hour!  
More fiercely pours the storm!  
Yet here one thought has still the power  
To keep my bosom warm.



Durch schaum erfüllter Catarakte Tosen  
Hör' ich den Schall von eines Menschen Ton, —  
Er kommt vom reisemüden Stammgenossen,  
Dich nennt er, rufend, fernes Albion.

Da kracht ein Schuß — als Freund - als Feindes-  
zeichen?

Und wieder einer, — dieses deutet an,  
Die Bergbewohner sollen niedersteigen,  
Geleiten uns zu ihrem Heerd hinan.

O wagt wohl wer in solcher Nacht zu kommen,  
Wagt zu bestehn mit Schrecknissen den Strauß?  
Wer hat die Nothsignale wohl vernommen,  
In Mitte von der Donnerschläge Graus.

Mag, wer den Schrey auch hörte, sich erheben,  
Zu forschen nach dem ungewissen Pfad?  
Wird nicht der Nachtlärm den Verdacht beleben,  
Es lau'r umher verworfnen Volks Verrath?

Furchtbare Stund'! in Feu'r- und Wasserwogen  
Schwillt hoch und höher stets des Sturmes Wuth.  
Und doch hat ein Gedanke überwogen,  
Hegt mir im Busen warmen Lebens-  
muth.



While wand'ring through each broken path,  
O'er brake and craggy brow;  
While elements exhaust their wrath,  
Sweet Florence, where art thou?

Not on the sea, not on the sea,  
Thy bark hath long been gone:  
Oh, may the storm that pours on me,  
Bow down my head alone!

Full swiftly blew the swift Siroc,  
When last I pressed thy lip;  
And long ere now with foaming shock,  
Impell'd thy gallant ship.

Now thou art safe; nay, long ere now  
Hast trod the shore of Spain;  
'Twere hard if ought so fair as thou  
Should linger on the main.

And since I now remember thee  
In darkness and in dread,  
As in those hours of revelry  
Which mirth and music sped;



Indessen ich zerrissne Pfade klimme,  
Auf Felsenriffen, durch den Dornenhaag,  
Naturkraft sich erschöpft in ihrem Grimme,  
Wo jetzt wohl süsse Flora weilen mag?

Nicht auf den Wellen, nein! nicht auf dem Meer.  
Schon längst in sichrem Hafen ruht dein Kahn.  
O mag des Sturmes ganzes Schreckenheer  
Nur meinem Haupte sich verderbend nah'n!

Die raschen Schwingen schwang der rasche Süd,  
Und schäumend mußt er längst von hinnen  
jagen,  
Seit Abschiedskufs von Mund zu Mund entglüht,  
Das makellose Schiff, was dich getragen.

Ja längst schon weilest du an sicherer Stelle,  
Schon längst betrat dein Fuß Castiliens Reich.  
Entsetzen! wenn jetzt auf empörter Welle  
Ein Wesen schwebte dir an Schöne gleich!

Und weil in Schrecken, weil in Finsternissen  
Ich dein Florina minder nicht gedacht,  
Als in den Stunden voll von Hochgenüssen,  
Bey Saitenspiel und Frohsinn zugebracht:



Do thou amidst the fair white walls,  
If Cadiz yet be free,  
At times from out her latic'd halls  
Look o'er the dark blue sea;

Then think upon Calypso's isles,  
Endear'd by days gone by;  
To others give a thousand smiles,  
To me a single sigh.

And when the admiring circle mark  
The paleness of thy face,  
A half form'd tear, a transient spark  
Of melancholy grace,

Again thou'lt smile, and blushing shun  
Some coxcomb's raillery;  
Nor own for once thou thought'st of one,  
Who ever thinks on thee.

Though smile and sigh alike are vain,  
When sever'd hearts repine,  
My spirit flies o'er mount and main,  
And mourns in search of thine.

---



So mögest du von zierlich weissen Wänden,  
Von eines Söllers Gitter, ungezählt  
Zur dunkelblauen See die Blicke senden,  
Ist anders Freyheit noch Cadiz vermählt.

Dann schweb' im Geiste zu Calypso's Auen,  
Dem Eiland seliger Vergangenheit,  
Lass andere wohl tausend Lächeln schauen,  
Ein einz'ger Seufzer nur sey mir geweiht.

Und sey's, dafs der Bewunderer Kreis erspähe,  
Wie blafs die Rose deiner Wange sey,  
Dafs er halbaufgeperlte Thränen sehe,  
Den zarten Anflug von Melankoley:

So lächle wieder, und erröthend scheuche  
Des aufgedrungenen Zierlings Wizeley.  
Dafs dein Gedanke mich gedacht, verschweige,  
Wie dafs im Geiste stets ich bey dir sey.

Doch für getrennter Seelen Liebespein  
Will weder Lächeln weder Seufzer frommen.  
Bey dir nur lechzt mein traurend Herz zu seyn,  
Zu dir will's über Berg und Meer entkommen.

---



*Translation of the Romaic Song,*

„Μπενω μες ἴσ' πέριθόλι

„Ὠραϊόλαη Χάηδή,“ etc.

*The song from which this is taken is a great favourite with the young girls of Athens of all classes. Their manner of singing it is by verses in rotation, the whole number present joining in the chorus. I have heard it frequently at our „χοροί“ in the winter of 1810 — 11 The air is plaintive and pretty.*

---

**I** ENTER thy garden of roses,  
Beloved and fair Haideé,  
Each morning where Flora reposes,  
For surely I see her in thee.  
Oh, Lovely! thus low I implore thee,  
Receive this fond truth from my tongue,  
Which utters its song to adore thee,  
Yet trembles for what it has sung;  
As the branch, at the bidding of Nature,  
Adds fragrance and fruit to the tree,  
Through her eyes, through her every feature,  
Shines the soul of the young Haideé.



## LIEBLINGSLIED DER NEUGRIECHIN- NEN VON ATHEN.

(So gelte es, versichert Lord Byron, allen jungen Athenienserinnen. Ihre Art es zu singen ist versweise, sich im Kreise drehend, wobey alle anwesenden im Chor einfallen. Im Winter von 1810 auf 11 habe er es oft in den χοροί — Tanz- und Musikvereinen — singen hören. Die Melodie sey klagend und hübsch.)

---

Ich betrete dein Gärtchen der Rosen,  
Du traute, du schöne Haidee,  
Des Morgens mit Floren zu kosen,  
Weil ich Flora fürwahr in dir sehe.  
O Liebliche! fleh' ich dir leise,  
Genehme treuminnigen Ton,  
Mein Sang, nur geweiht deinem Preise,  
Bebt doch ob dem Wort was entfloh'n.  
Wie auf Wink der Natur Baumeszweigen  
Frucht schwillet und Düfte entwehn;  
So ihr Antlitz, ihr Auge mir zeigen  
Die Seele von junger Haideen,



But the loveliest garden grows hateful  
When Love has abandon'd the bowers;  
Bring me hemlock — since mine is ungrateful,  
That herb is more fragrant than flowers.  
The poison, when pour'd from the chalice,  
Will deeply embitter the bowl;  
But when drunk to escape from thy malice,  
The draught shall be sweet to my soul.  
Too cruel! in vain I implore thee  
My heart from these horrors to save:  
Will nought to my bosom restore thee?  
Then open the gates of the grave.

As the chief who to combat advances  
Secure of his conquest before,  
Thous thou, with those eyes for thy lances,  
Hast pierc'd through my heart to its core.  
Ah, tell me, my soul! must I perish  
By pangs which a smile would dispel?  
Would the hope, which thou once bad'st me  
cherish,  
For torture repay me too well?  
Now sad is the garden of roses,  
Beloved but false Haideé!  
There Flora all wither'd reposes,  
And mourns o'er thine absence with me.

---



Doch verhafst wird der lieblichste Garten,  
Wenn Liebe den Lauben entwich.  
Bringt Schierling! — Haideens Entarten  
Leiht Blumduft dem Schierling für mich,  
Der Kelch wird zwar bitter mir munden,  
Worin sich der Giftsaft ergießt;  
Doch durch ihn deiner Arglist entwunden,  
Dünkt der Trank meiner Seele versüßt.  
Zu Grausame! fleh' ich vergeblich  
Mein Herz von dem Gräu'l zu erretten?  
Ruft nichts dich zu liebendem Leben,  
So lasse bey Todten mir betten.

Wie hin zu den Schlachten sie eilen,  
Die Feldherrn, des Sieges gewiß;  
Durchdrangst du mit Augen, statt Pfeilen,  
Des Herzens geheimstes Verliefs.  
Sag Liebchen! sag! muß ich vergehen  
In Schmerz, den dein Lächeln verscheucht?  
Ob wohl Hoffnung, genährt im Entstehen,  
Zu lohnend für Qualen dir däucht? —  
Oed steht nun der Garten der Rosen,  
Haidee, treulos noch geliebt!  
Welk lüstet's nicht Flora zu kosen,  
Mit mir ob der Trennung betrübt.

---



WHEN COLDNESS WRAPS THIS  
SUFFERING CLAY.

---

WHEN COLDNESS WRAPS THIS SUFFERING CLAY,  
Ah, whither strays the immortal mind?  
It cannot die, it cannot stay,  
But leaves its darken'd dust behind,  
Then, unembodied, doth it trace  
By steps each planet's heavenly way?  
Or fill at once the realms of space,  
A thing of eyes, that all survey?  
Eternal, boundless, undecay'd,  
A thought unseen, but seeing all,  
All, all in earth, or skies display'd,  
Shall it survey, shall it recal:  
Each fainter trace that memory holds  
So darkly of departed years,  
In one broad glance the soul beholds,  
And all, that was, at once appears.

Ewigkeit.



E W I G K E I T.

---

Wird Tod den schmerzberufnen Thon erkalten,  
O wohin schwebet dann der ew'ge Geist?  
Nicht sterben kann er, nicht auf Erden walten,  
Wenn er dem dunkeln Staube sich entreißt.  
Wird er, entkörper't, einzeln sie durchschweifen  
Der Wandersterne lichterfüllte Bahn?  
Der Räume Reich in einem Griff ergreifen,  
Zu schau'n das All mit Augen angethan?

Ein grenzenloser ewiger Gedanken,  
Der alles siehet; doch selbst unsichtbar,  
Das All umfassend in der Schöpfung Schranken,  
Wird alles ihm in Erd und Himmel klar.  
Was je Erinn'ung faßt in schwächern Zügen  
Aus der entfloh'nen Dunkelheit,  
Wird offen vor der Seele Lichtblick liegen,  
Dem, was da war, in einem Bild sich beut,  
Byrons-Lieder, F



Before Creation peopled earth ,  
Its eye shall roll through chaos back ;  
And where the furthest heaven had birth ,  
The spirit trace its rising track.  
And where the future mars or makes ,  
Its glance dilate o'er all to be ,  
While sun is quenched or system breaks ,  
Fix'd in its own eternity.

Above of Love, Hope, Hate, or Fear,  
It lives all passionless and pure:  
An age shall fleet like earthly year;  
Its years as moments shall endure.  
Away, away, without a wing,  
O'er all, through all, its thought shall fly!  
A nameless and eternal thing,  
Forgetting what it was to die.

---



Zum alten Chaos wird der Geist sich kehren,  
Bevor noch Leben war in der Natur;  
Wo sich der erste Himmel thät gebären,  
Da forscht das Auge seines Werdens Spur.  
Und was da bringt und nimmt der Zukunft Kreisen,  
Sein Blick umspannet alle künft'ge Zeit;  
Ob Sonnen löschen, Weltgebäude reißen,  
Der Geist steht fest in eigner Ewigkeit.

Entrückt dem Lieben, Hassen, Fürchten, Hoffen,  
Der reine Geist nicht Leidenschaften kennt:  
Aeonen sind gleich Jahren ihm umloffen,  
Und Jahre währen ihm wie ein Moment.  
Hinein, hinauf, auf des Gedankens Schwingen,  
Das All durchschauend überschauend frey,  
Gesellet er sich nahmlos ew'gen Dingen,  
Vergessend was der Tod gewesen sey.

---



D A R K N E S S.

---

I HAD a dream, which was not all a dream.  
The bright sun was extinguish'd, and the stars  
Did wander darkling in the eternal space,  
Rayless, and pathless, and the icy earth  
Swung blind and blackening in the moonless air;  
Morn came, and went — and came, and brought  
no day,  
And men forgot their passions in the dread  
Of this their desolation; and all hearts  
Were chill'd into a selfish prayer for light:  
And they did live by watchfires — and the thrones,  
The palaces of crowned kings — the huts,  
The habitations of all things which dwell,  
Were burnt for beacons, cities were consumed,  
And men were gathered round their blazing homes  
To look once more into each other's face;  
Happy were those who dwelt within the eye  
Of the volcanos, and their mountain-torch:  
A fearful hope was all the world contain'd;



F I N S T E R N I S S .

---

**M**ir ward ein Traum, nicht blofser Traum es war.  
Erloschen war der Sonne Glanz, die Sterne  
Im unermessnen Raume dunkel kreisten,  
Glanzlos, bahnlos, und eisigt schwang die Erde sich  
Erblindet, schwarz, in mondeslosen Lüften.  
Der Morgen kam und ging — und kam, bracht'  
nicht

Den Tag; die Menschen, in Verwüstungsgrauen,  
Vergassen ihrer Leidenschaft, ihr Herz  
Erstarrt in selbstischem Gebet um Licht.  
Bey Wachefeuern lebten sie; die Thronen  
Gekrönter Könige, Paläste, Hütten,  
Die Wohnungen von allem was da hauste,  
Verbrauchte man zu Feuerzeichen; Städte  
Verbrannten, rings der Heimath Lohe drängten  
Die Menschen sich, noch einmal sich zu schauen.  
Beglückt, die wohnten im Gesichtskreis von  
Vulkanen, und von ihrer Bergefackel.  
Nichts füllte mehr die Welt als furchtsam Hoffen.







Aufloderten die Wälder; — doch von Stunde  
Zu Stunde sanken sie verglimmend; prasselnd  
Erlosch das Holz im Sturz — und schwarz war  
alles.

Der Menschen Antlitz, wenn der Blitze Leuchten  
Es jählings traf, war, Licht verzweifelnd,  
Geheuer nicht zu schauen. Einige,

Die Augen hüllend, weinten, hingestreckt;  
Und einige, das Kinn gekrampten Händen  
Aufstützend, lächelten still vor sich hin.

Und andre wieder, rannten hin und her,  
Den Scheiterhaufen schürend, schauten sie,  
Ruchlosen Wahnsinns, auf zum öden Himmel,  
Dem Bahrtuch einer abgeschiednen Welt.

Dann warfen sie sich fluchend wieder in Staub,  
Mit zähneknirschendem Geheul. Raubvögel  
Am Boden flatternd, schrie'n erschrocken, schla-  
gend

Nutzlose Flügel; und die wildesten

Der Thiere nahten zahm und zitternd, Vipern  
Verkrochen, ringelnd, zischend aber stichlos,  
Sich in die Menge, — die zum Fraß sie tödet.

Und Krieg, für einen Augenblick erloschen,  
Lebt auf heißhungrig fressend; Blut erkaufte  
Ein Mahl, und einsam, tükisch, saß ein jeder,  
Sich mästend in der Dunkle. Lieben war  
Entfloh'n; auf Erden wohnt nur ein Gedanke —  
Der war ruhmloser, naher Tod. Der Schmerz



Died, and their bones were tombless as their flesh ;  
The meagre by the meagre were devoured,  
Even dogs assail'd their masters , all save one ,  
And he was faithful to a corse, and kept,  
The birds and beasts and famish'd men at bay ,  
Till hunger clung them, or the dropping dead  
Lured their lank jaws ; himself sought out no food,  
But with a piteous and perpetual moan  
And a quick desolate cry, licking the hand  
Which answered not with a caress — he died.  
The crowd was famish'd by degrees ; but two  
Of an enormous city did survive,  
And they were enemies ; they met beside  
The dying embers of an altar-place  
Where had been heap'd a mass of holy things  
For an unholy usage : they raked up,  
And shivering scraped with their cold skeleton  
hands

The feeble ashes, and their feeble breath  
Blew for a little life, and made a flame  
Which was a mockery ; then they lifted up  
Their eyes as it grew lighter, and beheld  
Each other's aspects — saw, and shriek'd, and  
died —

Even of their mutual hideousness they died,  
Unknowing who he was upon whose brow  
Famine had written Fiend. The world was void,  
The populous and the powerful was a lump,



Des Hungers nagt die Eingeweide; Menschen  
Verschieden, grablos blieb Gebein wie Fleisch;  
Der Hagre ward vom Hagern aufgezehrt;  
Selbst Hunde packten ihre Herrn, nur einer  
Bewachte treu des seinen Leiche, bot  
Den Vögeln, Bestien, gier'gen Menschen Trotz,  
Bis Hunger sie verdörst, bis frische Aesung  
Die dürrn Kiefern lockte: Er begehrte  
Nicht Nahrung, nur mit stetem Jammerwinseln  
Und kurzem Schmerzscrey, lekend jene Hand,  
Die keine Liebkosung erwiedert, starb er.  
Allmählig war der Schwarm verhungert; zwey  
Nur lebten noch aus einer Riesenstadt,  
Und diese waren Feinde, fanden sich  
Nächst eines Altars fast verglimmter Asche,  
Wo Massen aufgehäuft von heil'gen Dingen  
Unheil'gem Brauch. Sie schürten, scharrten auf,  
Frostklappernd, mit der kalten Knochenhand  
Die schwachen Funken, und ihr schwacher Odem  
Blies sie zu ringem Leben, Spottwerk war es  
Von einer Flamme; dann erhuben sie,  
Als hell es ward, ihr Auge und erblickten  
Des andern Antlitz — sah'n, und schrie'n und  
starben. —

Des Gegners Scheußlichkeit bracht' jedem Tod.  
Auf wessen Stirne Hunger „Feind“ geschrieben,  
War ihnen unbewußt. — Die Welt war öde,  
Ein Kloos die völkertragende, die mächtige,



Seasonless, herbless, treeless, manless, lifeless —  
A lump of death — a chaos of hard clay.

The rivers, lakes, and ocean all stood still,  
And nothing stirred within their silent depths;  
Ships sailorless lay rotting on the sea,  
And their masts fell down piecemeal; as they  
dropp'd

They slept on the abyss without a surge —  
The waves were dead; the tides were in their  
grave,

The moon their mistress had expired before;  
The winds were withered in the stagnant air,  
And the clouds perish'd; Darkness had no need  
Of aid from them — She was the universe.

---



Zeitlos, fruchtlos, baumlos, menschlos, leblos —  
Ein Todesknäul, ein Chaos harten Lehmes.  
Die Flüsse, Seen, das Weltmeer selbst stand still,  
Nichts regte sich aus ihren stummen Tiefen;  
Verlassne Schiffe faulten auf der See;  
In Stücken stürzten ihre Masten, fallend  
Erregten sie kein Wogen auf dem Abgrund.  
Tod war die Welle, Ebb' und Fluth begraben,  
Der Mond, der sie beherrscht, war längst erloschen,  
Verweht der Wind, in stillestehenden Lüften;  
Die Wolken schwanden. Finsterniß bedurfte  
Nicht ihrer — Sie war nun das Weltall.

---



„ALL IS VANITY, SAITH THE  
PREACHER.“

---

**F**AME, wisdom, love, and power were mine,  
And health and youth possess'd me;  
My goblets blush'd from every vine,  
And lovely forms caress'd me;

I sunn'd my heart in beauty's eyes,  
And felt my soul grow tender;  
All earth can give, or mortal prize,  
Was mine of regal splendour.

I strive to number o'er what days  
Remembrance can discover,  
Which all that life or earth displays  
Would lure me to live over.



A L L E S E I T E L.

---

Ruhm , Weisheit , Liebe , Macht war mein ,  
Und Jugend und Gesundheitfülle ;  
Im Becher glühte Götterwein ,  
Und Frauengunst war mir zu Wille .

Ich sonnte mich an Schönheits Prangen ,  
Die Seele mir in Lust zerschmolz ;  
Mein war , was Menschen je verlangen ,  
Was je sich bot dem Königsstolz .

Doch wenn die Tag' ich all gezählet ,  
So viele mir Erinn' rung beut ,  
Die bräutlich so dem Glück vermälet ,  
Dafs zweymal sie zu Leben freu't :



There rose no day ; there roll'd no hour  
Of pleasure unembittered ;  
And not a trapping deck'd my power  
That gall'd not while it glittered.

The serpent of the field, by art  
And spells, is won from harming ;  
But that which coils around the heart,  
Oh ! who hath power of charming ?

It will not list to wisdom's lore,  
Nor music's voice can lure it ;  
But there it stings for evermore  
The soul that must endure it.

---



So sank kein Tag, nicht Stunden flogen,  
Wo Unlust mir nicht Lust verbittert,  
Kein Prunk hat meinen Thron umzogen,  
Der wund nicht macht indem er flittert.

Des Feldes Nattern vom verwunden  
Geheime Kunst entwöhnen kann;  
Doch die, so sich um's Herz gewunden,  
O welche Kunst spricht die in Bann?

Nicht frommt, was Weisheitskünste sinnen,  
Musik beschwichtigt nicht ihr Gift,  
Nie wird dem Stachel je entrinnen  
Die Seele die er einmal trifft.

---



JEPHTHA'S DAUGHTER.

SINCE our Country, our God — Oh, my Sire!  
Demand that thy Daughter expire;  
Since thy triumph was bought by thy vow —  
Strike the bosom that's bared for thee now!

And the voice of my mourning is o'er,  
And the mountains behold me no more:  
If the hand that I love lay me low,  
There cannot be pain in the blow!

And of this, oh, my Father! be sure —  
That the blood of thy child is as pure  
As the blessing I beg ere it flow,  
And the last thought that soothes me below.

Die



DIE TOCHTER JEPHTHA'S.

---

Weil Vater! dein Gott und dein Volk es verlangen,

Dafs den Tod deine Tochter durch dich soll empfangen;

Weil durch dein Gelübde der Sieg dich erfreu't: —  
So durchstofse die Brust, die enthüllt dir sich beut.

Und schnell wird die Stimme der Trauer verwehen,  
Diese Berge, sie werden nicht länger mich sehen,  
Der Todesstofs nimmer wohl Schmerzen mir gibt,  
Wenn die Hand mich schlägt, die ich kindlich geliebt.

Und darauf magst Vater! den Glauben auch stellen —

Dafs das Blut deines Kindes so rein wird entquellen,

Wie dein Segen, der, eh du's vergielsest, mich schmückt,

Wie der letzte Gedanke, der hier mich entzückt.

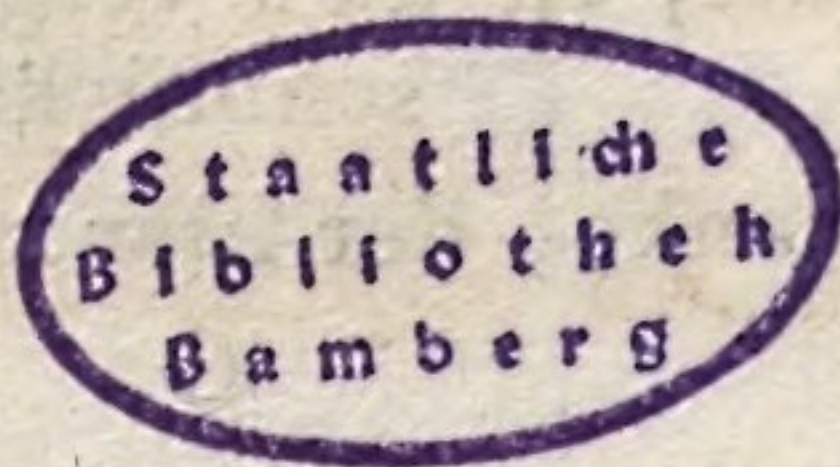
Byrons-Lieder.

G



Though the virgins of Salem lament,  
Be the judge and the hero unbent!  
I have won the great battle for thee,  
And my Father and Country are free!

When this blood of thy giving hath gush'd,  
When the voice that thou lovest is hush'd,  
Let my memory still be thy pride,  
And forget not I smiled as I died!





Zwar hörst du Jerusalems Jungfrauen klagen ,  
Doch darum wirst Held du und Richter nicht zagen!  
Dir hab' ich gewonnen die mächtige Schlacht,  
Und Freyheit dem Volk und dem Vater gebracht.

Und ist dann dies Blut, was dein eigen, verrauchet,  
Und die Stimme, die lieb dir gewesen, verhauchet;  
So möge dein Stolz mein Gedächtniß stets seyn,  
Und vergifs es nicht: lächelnd zum Tod ging  
ich ein!



ON PARTING.

---

THE kiss, dear maid! thy lip has left,  
Shall never part from mine,  
Till happier hours restore the gift  
Untainted back to thine.

Thy parting glance, which fondly beams,  
An equal love may see:  
The tear that from thine eyelid streams  
Can weep no change in me.

I ask no pledge to make me blest  
In gazing when alone;  
Nor one memorial for a breast,  
Whose thoughts are all thine own.



A B S C H I E D.

---

**D**en Kufs, den, holde Maid, dein Mund bescheret,  
Soll meinen Lippen nichts entwenden,  
**B**is unentweiht schön're Zeit gewähret  
Die Gabe dir zurückzuspenden.

**D**ein Blick, der zärtlich strahlt, indem er scheidet,  
Mag Liebe schauen gleich der deinen :  
**D**ie Thräne, die vom schönen Auge gleitet,  
Sollst du um Wankelmuth nie weinen.

**K**ein seel'ges Liebespfand sollst du mir schenken,  
Dess Anblick einsam mich erfreu'te ;  
**N**och heischt die Brust ein andres Angedenken,  
Die, was sie denkt und fühlt dir weihte.



Nor need I write — to tell the tale  
My pen were doubly weak:  
Oh! what can idle words avail,  
Unless the heart could speak?

By day or night, in weal or woe,  
That heart, no longer free,  
Must bear the love it cannot show,  
And silent ache for thee.

---



Auch schreib' ich nicht: — denn nicht vermag  
zu sagen

Mein schwacher Kiel, wie ich dich liebe.  
Oh! wozu frommt der Worte eitles Wagen,  
Wenn stumm das Herz dem Herzen bliebe?

In Weh und Wohl, in Nächten und in Tagen,  
Muß dieses Herz, nicht mehr mein eigen,  
In tiefverhüllter Brust sein Lieben tragen,  
Und seinen Gram um dich verschweigen.

---



F A R E T H E E W E L L.

---

FARE thee well! and if for ever,  
Still for ever, fare *thee well*:  
Even though unforgiving, never  
'Gainst thee shall my heart rebel.  
Would that breast were bared before thee  
Where thy head so oft hath lain,  
While that placid sleep came o'er thee  
Which thou ne'er canst know again:  
Would that breast, by thee glanced over,  
Every inmost thought could show!  
Then thou wouldst at last discover  
'Twas not well to spurn it so.  
Though the world for this commend thee —  
Though it smile upon the blow,  
Even its praises must offend thee,  
Founded on another's woe —  
Though my many faults defaced me;  
Could no other arm be found



LEBEWOHL AN LORD BYRON'S  
GATTIN.

---

Lebewohl! und wenn auf immer,  
Auch auf immer lebewohl.  
Bist auch unversöhnlich, nimmer  
Hegt für dich mein Busen Groll.  
Wär' er doch für dich verschlossen,  
Wo dein Haupt sich oft gewiegt,  
Wenn es sanfter Schlaf umflossen,  
Der jetzt ewig dir versiegt.  
Legte diese Brust, durchschauet  
Von dir, ihr Geheimstes dar,  
Hart sei's, wie du ihr mißtrauet,  
Würde deinem Blick noch klar.  
Mag die Welt dir Weihrauch streuen,  
Lächeln dem, was du erreicht,  
Nimmer kann ihr Lob dich freuen,  
Was des Andern Leid erzeugt.  
Ward ich fehlentstellt erfunden,  
Fand sich denn nicht andre Hand



Than the one which once embraced me,  
To inflict a cureless wound?  
Yet, oh yet, thyself deceive not;  
Love may sink by slow decay,  
But by sudden wrench, believe not  
Hearts can thus be torn away:  
Still thine own life retaineth —  
Still must mine, though bleeding, beat;  
And the undying thought which paineth  
Is — that we no more may meet.  
These are words of deeper sorrow  
Than the wail above the dead;  
Both shall live, but every morrow  
Wake us from a widowed bed.  
And when thou wouldst solace gather,  
When our child's first accents flow,  
Wilt thou teach her to say „Father!“  
Though his care she must forego?  
When her little hands shall press thee,  
When her lip to thine is prest,  
Think of him whose prayer shall bless thee,  
Think of him thy love had bless'd!  
Should her lineaments resemble  
Those thou never more may'st see,  
Then thy heart will softly tremble  
With a pulse yet true to me.  
All my faults perchance thou knowest,  
All my madness none can know;



Unheilbar mich zu verwunden,  
Als die liebend mich umwand?  
Doch, o doch, magst dich nicht blenden,  
Liebe flieht wohl linden Flugs;  
Aber nie sich feindlich wenden  
Herzen also raschen Zugs.  
Ist noch deines nicht entseelet,  
Schlägt auch meines blutend fort;  
Ewig nur Bewußtseyn quälet: —  
Uns winkt kein Vereinungsort.  
Worte sind dies herbrer Sorgen,  
Als die Klagen an der Gruft.  
Jedes lebt; doch jeder Morgen  
Uns vom Wittwerlager ruft.  
Und wenn Trost du möchtest sammeln,  
Wenn die Tochter Worte lallt,  
Lehrst du sie dann „Vater“ stammeln,  
Dessen Sorg' umsonst ihr galt?  
Denke, wenn mit kleinen Händen  
Kosend, Mund auf Mund sie drückt,  
Deß, der betend Heil mögt' spenden,  
Deß, den liebend du beglückt.  
Sollten ihre Züge gleichen  
Jenen, so du nie mehr siehst,  
Wird der Pulse Beben zeigen,  
Dafs dein Herz noch treu mir ist.  
All mein Fehlen liegt dir offen,  
All mein Leid niemand ermifst.



All my hopes, where'er thou goest,  
Wither — yet with *thee* they go.  
Every feeling hath been shaken;  
Pride, which not a world could bow,  
Bows to thee — by thee forsaken,  
Even my soul forsakes me now:  
But 'tis done — all words are idle —  
Words from me are vainer still;  
But the thoughts we cannot bridle  
Force their way without the will. —  
Fare thee well! — thus disunited,  
Torn from every nearer tie,  
Seared in heart, and lone, and blighted —  
More than this I scarce can die.

---



Mit dir ziehet all mein Hoffen,  
Wohin immer du auch ziehst.  
Alle Kraft hat nachgelassen;  
Stolz, den eine Welt nicht beugt,  
Beugt sich dir — von dir verlassen  
Selbst mein Geist mir jetzt entfleucht.  
Doch umsonst — fruchtlos ist Klügeln, —  
Mehr noch ist mein Wort nur Wahn;  
Doch wer mag Gedanken zügeln,  
Willenlos bricht der sich Bahn.  
Lebewohl! — fern dem Vereine,  
Jedes engre Band verletzt,  
Wund im Herzen, welk, alleine,  
Sterb' ich wohl nie mehr als jetzt.

---



OH! SNATCHED AWAY IN BEAUTY'S  
BLOOM.

---

OH! SNATCHED AWAY IN BEAUTY'S BLOOM,  
On thee shall press no ponderous tomb;  
But on thy turf shall roses rear  
Their leaves, the earliest of the year;  
And the wild cypress wave in tender gloom:  
  
And oft by yon blue gushing stream  
Shall Sorrow lean her drooping head,  
And feed deep thought with many a dream,  
And lingering pause and lightly tread;  
Fond wretch! as if her step disturb'd the dead!  
  
Away! we know that tears are vain,  
That death nor heeds nor hears distress:  
Will this unteach us to complain?  
Or make one mourner weep the less?  
And thou — who tell'st me to forget,  
Thy looks are wan, thine eyes are wet.

---



## HINWEGGERAFFT IM LEBENSLENZE.

---

**H**inweggerafft im Lebenslenze,  
Sey dir des Grabes Erde leicht;  
Und eine Erstlingsrose kränze  
Den Rasen, wenn der Winter weicht,  
Und sanfte Schatten wilden Cypressen entwehen.  
  
Und nächst des blauen Stromes Rauschen,  
Lehn' oft Gram sein gesenktes Haupt,  
In Tiefsinn Traum um Traum zu tauschen,  
Indem er leise harrend glaubt,  
Leicht sei's um Entschlafener Ruhe geschehen.  
  
Lafst ab! wähnt ihr, weil fruchtlos Zählen,  
Weil Tod sich nicht an Leiden kehrt,  
Dies werd' uns kalte Fassung lehren,  
Und Scheiden sey nicht Thränen werth?  
Du, der mir von Vergessen spricht,  
Dein Aug ist naß, bleich dein Gesicht.

---



S T A N Z A S.

---

**I**F sometimes in the haunts of men  
Thine image from my breast may fade,  
The lonely hour presents again  
The semblance of thy gentle shade:  
And now that sad and silent hour  
Thus much of thee can still restore,  
And sorrow unobserv'd may pour  
The plaint she dare not speak before.

Oh, pardon that in crowds awhile,  
I waste one thought I owe to thee,  
And, self-condemned, appear to smile,  
Unfaithful to thy Memory!  
Nor deem that memory less dear,  
That then I seem not to repine,  
I would not fools should overhear  
One sigh that should be wholly *thine*.

Bethu-



B E T H E U E R U N G.

---

Wenn manchmal bey des Lebens Treiben  
Dein Bild in meinem Busen bleicht,  
Bedarf ich nur allein zu bleiben,  
Dafs sich's in frischer Schöne zeigt.  
Dann stellt der Stunde stille Trauer  
Erneuet dich dem Geiste dar,  
Und unbelauscht in Thränenschauer  
Strömt Klage die verstummet war.

Vergieß , wenn ich dem Schwarm vergeude,  
Gedanken , die nur dir gehört;  
Wenn schuldbewußt, der Schein der Freude  
In Treubruch dein Gedächtniß kehrt.  
Dein Angedenken flammt lebendig;  
Scheint gleich dann dessen Spur zerstört.  
Den Thoren bin ich nicht geständig  
Ein Sehnen, dafs nur dir gehört.

Byrons-Lieder.

H



If not the Goblet pass unquaff'd,  
It is not drain'd to banish care,  
The cup must hold a deadlier draught,  
That brings a Lethe for despair.  
And could Oblivion set my soul  
From all her troubled visions free,  
I'd dash to earth the sweetest bowl  
That drown'd a single thought of thee.

For wert thou vanish'd from my mind,  
Where could my vacant bosom thurn?  
And who would then remain behind  
To honour thine abandon'd Urn?  
No, No — it is my sorrow's pride  
That last dear duty to fulfil;  
Though all the world forget beside,  
'Tis meet that I remember still.

For well I know, that such had been  
Thy gentle care for him, who now  
Unmourn'd shall quit this mortal scene,  
Where none regarded him, but thou:  
And, Oh! I feel in *that* was given  
A blessing never meant for me;  
Thou wert to like a dream of Heaven,  
For earthly Love to merit thee.

---



Wird ein Pokal nicht abgewiesen,  
Hat doch die Lust ihn nicht credenzt,  
Ein tödtlich Nafs müfst' er umschliessen,  
Wo Hoffnungslosen Lethe glänzt.  
Doch könnt' ich in Vergessen tauchen  
Den Geist von Ahnungen bedrängt,  
Soll eh'r der Staub den Nektar saugen,  
Als er mir Gram um dich ertränkt.

Was soll des Busens Oede füllen,  
Der einer Aschenurne gleicht,  
Was soll sein nahmlos Sehnen stillen,  
Wenn ihm dein holdes Bild entweicht?  
**Nein! nein!** der Stolz ist meiner Schmerzen  
Erfüllung letzter, theurer Pflicht:  
Vergessen dich der Menschen Herzen,  
Vergifst mit Recht dich meines nicht.

Mir ist Erinn'ung nicht verwehet,  
Wie süß dein Sorgen den beglückt,  
Der unbeweint von hier jetzt gehet,  
Wo du allein ihn angeblickt.  
Ich fühl's : Bestimmung war's von Oben,  
Die Wonne sey für mich zu groß,  
Aus Edenstraum warst du gewoben,  
Zu hehr für ird'scher Liebe Loos.



T O T H Y R Z A.

---

ONE struggle more, and I am free  
From pangs that rend my heart in twain;  
One last long sigh to love and thee,  
Then back to busy life again,  
It suits me well to mingle now  
With things that never pleas'd before:  
Though every joy is fled below,  
What future grief can touch me more?

Then bring me wine, the banquet bring;  
Man was not form'd to live alone:  
I'll be that light unmeaning thing  
That smiles with all, and weeps with none.  
It was not thus in days more dear,  
It never would have been, but thou  
Hast fled, and left me lonely here;  
Thou'rt nothing, all are nothing now.



## KLAGE UM THYRZA.

---

**E**s gilt noch einen Kampf, und frey bin ich  
Von Leiden die den Busen mir zersprengen;  
Den letzten Seufzer noch um Lieb' und dich,  
Und hin dann in des Lebens buntes Drängen.  
Wohl ziemt mir jetzt ein aufgelegter Sinn  
Zu Dingen, die vorhin mir nie gefielen.  
Ist alle Lust hienieden mir dahin,  
Kann auch die Brust kein neuer Schmerz  
durchwühlen.

Auf denn! bring Wein mir; Auf! ein Gastmal  
bring!

Durch Leben ward kein Klausnerthum gemeinet:  
Ich werde trau'n das flücht'ge, nicht'ge Ding,  
Was allen lächelt, und mit keinem weinet.  
Zwar war mir also nicht in schönrer Zeit,  
Zwar sollt' es nie so seyn, doch du wardst flüchtig,  
Und liesest mich zurück in Einsamkeit;  
Du bist nicht mehr, und alle sind mir nichtig.



In vain my lyre would lightly breathe!  
The smile that sorrow fain would wear  
But mocks the woe that lurks beneath,  
Like roses o'er a sepulchre.  
Though gay companions o'er the bowl  
Dispel awhile the sense of ill;  
Though pleasure fires the madd'ning soul,  
The heart — the heart is lonely still!

On many a lone and lovely night  
It sooth'd to gaze upon the sky;  
For then I deem'd the heav'nly light  
Shone sweetly on thy pensive eye:  
And oft I thought at Cynthia's noon,  
When sailing o'er the Aegean wave,  
„Now Thyrsa gazes on that moon“ —  
Alas, it gleam'd upon her grave!

When stretch'd on fever's sleepless bed,  
And sickness shrunk my throbbing veins,  
„'Tis comfort still,“ I faintly said,  
„That Thyrsa cannot know my pains:“  
Like freedom to the time-worn slave,  
A boon 'tis idle then to give,  
Relenting Nature vainly gave  
My life, when Thyrsa ceased to live!



Umsonst versucht mein Sang in Lust zu tönen!

Das Lächeln, was der Gram unwillig trägt,  
Scheint nur das kaum verhüllte Weh zu höhnen,  
Wie Rose die des Grabes Rand umhegt.

Wenn auch beim Becher muntere Gesellen  
Das Schmerzgefühl zerstreut auf kurze Zeit;  
Wenn Freuden gleich die trunkne Seele schwellen,  
Das Herz — das Herz starrt doch in Einsamkeit.

Mir that so wohl, den Himmel anzuschauen,  
In mancher stillen, reizerfüllten Nacht;  
Denn Aetherlicht schien sanft herabzuthauen  
Auf deiner Augen geisterfüllte Pracht.  
Und oft, hinschwebend auf Aegäer Wogen,  
Dacht' ich, bey Cynthia's lichtvollem Schein,  
„Auch Thyrsas Blicke hat er aufgesogen“ —  
Und ach! ihn sog ihr Todtenhügel ein!

Wenn hingestreckt auf schlummerlosem Kissen,  
Das Fieber mir durch heisse Adern rann,  
Rief mattich aus: „Trost ist es mir zu wissen,  
„Dass Thyrsa nicht mein Leid gewahren kann.“  
Wie Freyheit einem Jochentnervten Knechte  
Nur müß'ge Gabe scheint zu ringem Dank;  
So schenkten mir umsonst des Lebens Mächte  
Genesung wenn das Grab Thyrsa verschlang.



My Thyrza's pledge in better days,  
When love and life alike were new!  
How different now thou meet'st my gaze!  
How ting'd by time with sorrow's hue!  
The heart that gave itself with thee  
Is silent — ah, were mine as still!  
Though cold as e'en the dead can be,  
It feels, it sickens with the chill.

Thou bitter pledge! thou mournful token!  
Though painful, welcome to my breast!  
Still, still, preserve that love unbroken,  
Or break the heart to which thour't prest!  
Time tempers love, but not removes,  
More hallow'd when its hope is fled:  
Oh! what are thousand living loves  
To that which cannot quit the dead?

---



Du Thyrza's Liebespfand aus bessern Tagen,  
Als Lieb' und Leben blüht in Jugendwahn!  
Wie mußt du andres meinen Blicken sagen,  
Wie hat dich Zeit mit Trauer angethan!  
Das Herz, was selber sich mit dir verschenket,  
Schlägt nimmer — Oh! schlüg' auch das meine  
nicht!  
Hat Todesfrost sich gleich hineingesenket,  
So fühlt es doch, daß es im Froste siech't.

Du bittres Pfand, du trauervolles Zeichen!  
Bist schmerzlich zwar, doch willkomm meiner  
Brust.  
Lass nimmer dir der Liebe Geist entweichen,  
Sonst bricht das Herz, was dich umfängt mit  
Lust.  
Trotz Macht der Zeit, lebt Liebe unvertrieben,  
Nur heil'ger noch, wenn Hoffnung ihr ent-  
schwebt.  
Was wägen eines Lebens tausend Lieben,  
Ge'n eine, die allein der Todten lebt?

---



STANZAS FOR MUSIC.

---

THERE be none of Beauty's daughters  
With a magic like thee;  
And like music on the waters  
Is thy sweet voice to me:  
When, as if its sound were causing  
The charmed oceans pausing,  
The waves lie still and gleaming,  
And the lulled winds seem dreaming,  
And the midnight moon is weaving  
Her bright chain o'er the deep;  
Whose breast is gently heaving,  
As an infant's asleep:  
So the spirit bows before thee,  
To listen and adore thee;  
With a full but soft emotion,  
Like the swell of Summer's ocean.

---



R E D E Z A U B E R.

---

Von den Töchtern der Schönheit nicht eine  
Schmückt magischer Reiz gleich dir.  
Wie Tonspiel im Wogenvereine  
Klingt süß deine Stimme mir.  
Wie, wenn Melodie ihr entauschte,  
Entzückt der Ozean lauschte,  
Die Wellen erglänzend still liegen,  
Und Winde wie träumend sich wiegen,  
Und Mitternacht - Mond sein Band  
Von Gold über Meertiefe wand,  
Deren Brust nur sanft sich regt,  
Wie des Kindes, was Schlummer umhegt:  
So vor dir sich beuget mein Geist,  
In Huldigung horchend dich preißt,  
Mit starker, doch sanfter Bewegung,  
Gleich Sommermeers schwellender Regung.

---



T O \* \* \* \* \*

---

WELL! thou art happy, and I feel  
That I should thus be happy too;  
For still my heart regards thy weal  
Warmly, as it was wont to do.

Thy husband's blest — and 'twill impart  
Some pangs to view his happier lot:  
But let them pass — Oh! how my heart  
Would hate him, if he lov'd thee not!

When late I saw thy favourite child,  
I thought my jealous heart would break;  
But when th' unconscious infant smil'd,  
I kiss'd it, for its mother's sake.



M A R I E.

---

Wohlan! du bist beglücket, und auch mich,  
Auch mich, ich fühl' es, sollte das beglücken;  
Denn nie entwöhnet meine Seele sich  
Mit Wärme auf dein Wohlergehn zu blicken.

Dein Gatt' ist selig — und nicht sonder Schmerz  
Kann ich das Loos des Glücklichen ertragen:  
Doch sey's darum — O wie hafst' ihn mein Herz,  
Könnt' er dir Gegenliebe je versagen!

Als jüngst ich dein dir liebstes Kind erblickt,  
Fühlt' ich von Eifersucht mein Herz zerrissen;  
Doch als ein harmlos Lächeln es geschmückt,  
Da mußt' ich's um der Mutter willen küssen,



I kiss'd it, and repress'd my sighs  
Its father in its face to see;  
But then it had its mother's eyes,  
And they were all to love and me,

Mary, adieu! I must away:  
While thou art blest I'll not repine;  
But near thee I can never stay;  
My heart would soon again be thine.

I deem'd that time, I deem'd that pride  
Had quench'd at length my boyish flame;  
Nor knew, till seated by thy side,  
My heart in all, save hope, the same.

Yet was I calm: I knew the time  
My breast would thrill before thy look;  
But now to tremble were a crime —  
We met, and not a nerve was shook.

I saw thee gaze upon my face,  
Yet meet with no confusion there:  
One only feeling could'st thou trace;  
The sullen calmness of despair.







Away! away! my early dream

Remembrance never must awake:

Oh! where is Lethe's fabled stream?

My foolish heart be still, or break.



Hinweg!



Hinweg! hinweg! mein früh'res Traumgebild,  
Nie sollst du der Erinnerung entsteigen.  
O sagt mir, wo der Fabel Lethe quillt?  
Bethörtes Herz, mußtst brechen oder schweigen.



BRIGHT BE THE PLACE OE THY SOUL!

---

**B**RIGHT be the place of thy soul!  
No lovelier spirit than thine  
E'er burst from its mortal control,  
In the orbs of the blessed to shine.  
On earth thou wert all but divine,  
As thy soul shall immortally be;  
And our sorrow may cease to repine,  
When we know that thy God is with thee.

Light be the turf of thy tomb;  
May its verdure like emeralds be:  
There should not be the shadow of gloom,  
In aught that reminds us of thee.  
Young flowers and an evergreen tree  
May spring from the spot of thy rest:  
But not cypress nor yew let us see;  
For why should we mourn for the blest?

---



## HEIL DER ENTSCHLAFENEN.

---

Licht deines Geistes Wohnung erfülle!

Lieblichere Seele als deine niemals  
Entflohen noch ist der sterblichen Hülle,  
Zu schimmern in Seeliger Sphärenstrahl.  
Schon warst, ausser göttlich, du alles auf Erden,  
Wie jetzt deine Seele auf ewig wird seyn;  
Und stachellos mag unser Kummer werden,  
Da wir wissen, du giengest zur Gottheit ein.

Leicht möge der Rasen dein Grab überweben,  
Umgrüne sich, wie mit Smaragden, die Gruft:  
Nicht sollen die Schatten des Grames umschweben,  
Was immer uns dich in Erinnerung ruft.  
Nur Blumen und Bäume, die immergrün bleiben,  
Erzeuge der Raum der dein ird'sches umschliesst.  
Cypressen nicht lasset uns schauen noch Eiben:  
Warum die betrauern, die seelig nun ist?

---



STANZA FOR MUSIC.

„ O Lachrymarum fons, tenero sacros  
„ Ducentium ortus ex animo: quater  
„ Felix! in imo qui scatentem  
„ Pectore te, pia Nympha, sensit.“

*Gray's Poemata.*

---

THERE'S not a joy the world can give like that  
it takes away,  
When the glow of early thought declines in feel-  
ings dull decay;  
'Tis not on youth's smooth cheek the blush alone,  
which fades so fast,  
But the tender bloom of heart is gone, ere youth  
itself be past.

Then the few whose spirits float above the wreck  
of happiness,  
Are driven o'er the shoals of guilt or ocean of  
excess:  
The magnet of their course is gone, or only  
points in vain  
The shore to which their shiver'd sail shall never  
stretch again.



## THRAENENSEHNSUCHT.

---

Ersatz beut nicht die Welt für das , was sie uns  
raubt an Freuden ,  
Wenn Jugend-Ideale dumpf verglühend von uns  
scheiden.  
Der Jugendwangen Rose nicht allein so schnell  
erbleicht ,  
Des Herzens zarte Blüthe welkt, eh' unser Lenz  
entweicht.

Die wen'gen deren Kraft des Glückes Schiffbruch  
dann entkommen ,  
Sind auf der Schuld Untiefen hin, auf Laster-  
fluth geschwommen.  
Verloren ist der Compafs ihrem Laufe, oder  
zeigt  
Umsonst das Land, was ihr zerschelltes Segel  
nie erreicht.



Then the mortal coldness of the soul like death  
itself comes down ;

It cannot feel for others' woes, it dare not dream  
its own ;

That heavy chill has frozen o'er the fountain of  
our tears ,

And tho' the eye may sparkle still, 'tis where  
the ice appears.

Though wit may flash from fluent lips, and mirth  
distract the breast ,

Through midnight hours that yield no more their  
former hope of rest ;

'Tis but as ivy-leaves around the ruin'd turret  
wreath ,

All green and wildly fresh without , but worn  
and grey beneath,

Oh could I feel as I have felt, — or be what I  
have been ,

Or weep as I could once have wept, o'er many  
a vanished scene :

As springs in deserts found seem sweet, all brack-  
ish though they be ,

So midst the wither'd waste of life, those tears  
would flow to me.

---



Dann ist der Geist mit Frost des Todes, todten-  
gleich geschlagen;  
Fühlt nicht für fremden Schmerz, mag eignen nicht  
zu träumen wagen:  
In solcher Kälte Druck ist unser Thränenquell  
erstarrt,  
Das Auge, sprüht es gleich noch, zeigt des Eises  
Gegenwart.

Flammt Witz schon von beredtem Mund; und Lust  
den Sinn bethöret  
Tief in der Nacht, die nicht wie einst mir süße  
Ruh gewähret:  
Ist alles doch wie Epheulaub, das um Ruinen  
sproßt,  
Von Aussen üppig frisch und grün, von innen  
grau und Rost.

Oh könnt' ich seyn, was ich gewesen, — fühlen  
wie ich fühlte,  
Und weinen wie wohl sonst, ob manchem wel-  
ken Lebensbilde!  
Wie Born, in Wüsten funden, salzig gleich, doch  
süß uns dünkt;  
So Thräne mir, in dieses Lebens öder Wüste  
winkt.

---



S A U L.

---

**T**HOU whose spell can raise the dead,  
Bid the prophet's form appear.  
„Samuel, raise thy buried head!  
„King, behold the phantom seer!“

Earth yawn'd; he stood the centre of a cloud:  
Light changed its hue, retiring from his shroud.  
Death stood all glassy in his fixed eye;  
His hand was withered, and his veins were dry;  
His foot, in bony whiteness, glittered there,  
Shrunk and sinewless, and ghastly bare:  
From lips that moved not and unbreathing frame,  
Like cavern'd winds, the hollow accents came.  
Saul saw, and fell to earth as falls the oak,  
At once, and blasted by the thunder-stroke.



## SAUL'S BESCHWOERUNG.

---

Du, deren Zauber Todte ruft,  
Lafs des Propheten Bild erstehen.  
„Entsteige Samuel deiner Gruft! —  
„Des Sehers Geist magst Herr du sehen.“

Die Erde gähnt; da stand er wie ein Wolkenbild,  
Entfärbt das scheue Licht von seinem Leichttuch  
spielt.

Der stiere Tod in den verglasten Augen stand.  
Die Adern waren blutlos, und verwelkt die Hand.  
Des Fusses bleicher Knochen, scheußlich bloß,  
Erglänzte ausgetroknet, nervenlos.

Aus starrem Mund nicht athmender Gestalt  
Der hohle Laut, gleich Wind aus Grüften, schallt.  
Saul sieht's, und stürzt zu Boden; also fallen Eichen,  
Jähling dahingeschmettert von des Donners Strei-  
chen.



„ Why is my sleep disquieted?  
„ Who is he that calls the dead?  
„ Is it thou, Oh King? Behold  
„ Bloodless are these limbs, and cold:  
„ Such are mine; and such shall be  
„ Thine, to - morrow, when with me:  
„ Ere the coming day is done,  
„ Such shalt thou be, such thy son.  
„ Fare thee well, but for a day;  
„ Then we mix our mouldering clay.  
„ Thou, thy race, lie pale and low,  
„ Pierced by shafts of many a bow;  
„ And the falchion by thy side  
„ To thy heart, thy hand shall guide;  
„ Crownless, breathless, headless fall,  
„ Son and sire, the house of Saul!“

---



„Wer stört mich in der Schlummergruft?  
„Wer ist es der die Todten ruft?  
„Bist du's o König? wohl schau her!  
„Kalt ist mein Leib, und lebenleer.  
„Wie mir geschah, geschiehet dir,  
„Und morgen schon bist du bey mir.  
„Eh noch der nächste Tag entflohn,  
„Seyd ihr mir gleich, du und dein Sohn.  
„Gehab dich wohl, für eine Nacht!  
„Dann wird der Staub zum Staub gebracht.  
„Dein Stamm sinkt hin, gleich dir, erbleicht,  
„Von manches Bogens Pfeil erreicht.  
„Und dieses Schwert an deiner Seiten  
„Wird eigne Hand zum Herzen leiten.  
„Dem Hause Saul's, dem Ahn' und Sohne  
„Entfällt, hauptlos, entseelt, die Krone.“

---



## MY SOUL IS DARK.

---

**M**Y SOUL IS DARK — Oh! quickly string  
The harp I yet can brook to hear;  
And let thy gentle fingers fling  
Its melting murmurs o'er mine ear.  
If in this heart a hope be dear,  
That sound shall charm it forth again;  
If in these eyes there lurk a tear,  
'Twill flow, and cease to burn my brain:

But bid the strain be wild and deep,  
Nor let thy notes of joy be first:  
I tell thee, minstrel, I must weep,  
Or else this heavy heart will burst;  
For it hath been by sorrow nurst,  
And ach'd in sleepless silence long;  
And now 'tis doom'd to know the worst,  
And break at once — or yield to song.

---



## SAUL'S BOESE STUNDE.

---

**D**unkel ist's in meiner Seele! Knabe auf!

Nimm die Harfe, noch kann ich ihr Tonspiel  
hören.

Lasse zarter Finger kunstverschlungenen Lauf  
Wohllaut schmelzend, meines Busens Sturm  
beschwören.

Ist in diesem Herzen noch ein Hoffen lebend,  
Spriest es auf, so wie dein Tönezauber spielt;  
Lauscht im Auge mir noch eine Thräne bebend,  
Wird sie fließen, und des Hirnes Gluth verkühlt.

Aber lasse wild und tief die Saiten schwingen,  
Dass mir ja fürerst kein heitres Lied erklingt!  
Merke wohl, dein Spiel muss mich zum Weinen  
bringen,

Oder dieses allzuschwehre Herz zerspringt  
An des Grames Brüsten hat sich's vollgesogen,  
Stumm und schlummerlos gerungen allzulang.  
Höchstes Maas des Weh's ist jetzt ihm zugewogen.  
Brechen muss es — oder schmelzen dem Gesang.

---



## SONG OF SAUL BEFORE HIS LAST BATTLE.

---

**W**ARRIORS and Chiefs! should the shaft or the  
sword

Pierce me in leading the host of the Lord,  
Heed not the corse, though a king's; in your path:  
Bury your steel in the bosoms of Gath!

Thou who art bearing my buckler and bow,  
Should the soldiers of Saul look away from the foe,  
Stretch me that moment in blood at thy feet!  
Mine be the doom which they dared not to meet.

Farewell to others, but never we part,  
Heir to my royalty, son of my heart!  
Bright is the diadem, boundless the sway,  
Or kingly the death, which awaits us to-day!

---



## SAUL VOR SEINER TODESSCHLACHT.

---

Soll, Feldherrn und Krieger! von Schwert oder  
Pfeilen

Tod, führend die Schaaren des Herrn, mich er-  
eilen,

Nicht hemm' euch die Leiche des Königs den Pfad,  
Begrabt euren Stahl in den Herzen von Gath.

Du der mir den Schild und den Bogen sollst tragen,  
Wenn Feindesblick flöhen Sauls Krieger voll Zagen,  
So strecke mich leblos zu Füßen dir hin,  
Mein sey das Geschick; dem feig sie entfliehn.

Den Scheidegruß andern; doch nimmer dem Sohne  
Des Herzens, dir, Erb meiner Königskrone!  
Glanzvoll Diadem, unbegänzte Macht,  
Oder königlich Sterben bringt heut uns die Schlacht.

---



## HEROD'S LAMENT FOR MARIAMNE.

---

Oh, Mariamne! now for thee  
The heart for which thou bled'st is bleeding;  
Revenge is lost in agony,  
And wild remorse to rage succeeding.  
Oh, Mariamne! where art thou?  
Thou canst not hear my bitter pleading:  
Ah, could'st thou — thou would'st pardon now,  
Though heaven were to my prayer unheeding.



## KLAGE UM MARIAMNEN. \*)

---

Oh Mariamne! sieh um dich jetzt bluten  
Dies Herz, was einst vergoßs dein eignes Blut;  
In Seelenangst gelöscht der Rache Gluthen,  
Und wilde Reue folgend wilder Wuth.  
O Mariamne! wo magst fortan weilen?  
Fern ist dem herben Söhnungswort dein Ohr;  
Du würdest sonst Vergebung mir ertheilen,  
Schlößs auch sich meinem Fleh'n des Himmels  
Thor.

---

\*) Mariamne, Gemalin Herodes des Großen, dessen Wesen ein Gemisch von Barbarey und Herrschertalent war, galt als die liebenswürdigste der Frauen ihrer Zeit, und fiel, durch HofIntriguen ein Opfer seiner Eifersucht, etwa 28 Jahre vor Chr. Geb. Doch kaum war sie hingerichtet, so versank der Tyrann in verzweifelnden Schmerz, der sich oft in Selbstgesprächen, oft in Ausbrüchen neuer Grausamkeiten Luft machte.



And is she dead? — and did they dare  
Obey my phrensy's jealous raving?  
My wrath but doom'd my own despair:  
The sword that smote her's o'er me waving. —  
But thou art cold, my murdered love!  
And this dark heart is vainly craving  
For her who soars alone above,  
And leaves my soul unworthy saving.

She's gone, who shared my diadem;  
She sunk, with her my joys entombing;  
I swept that flower from Judah's stem  
Whose leaves for me alone were blooming.  
And mine's the guilt, and mine the hell,  
This bosom's desolation dooming;  
And I have earn'd those tortures well,  
Which unconsumed are still consuming!

---



Und ist sie tod? — und Vollzug war zu wagen  
Für Wahnsinns eifersücht'ge Mordbegier?  
Mein Grimm hat mit Verzweiflung mich geschlagen,

Das Schwert, was Sie traf, schwebet über mir.  
Doch du bist kalt, mein hingemordet Lieben!

Ein eitler Drang mein dunkles Herz verzehrt  
Nach Ihr, die, höhern Sphären zugetrieben,  
Die Seele flieht, die nicht erlösungswerth.

Die meinen Thron getheilet, hat vollendet;  
Sie sank, und mit ihr sank mein Glück zur Gruft.

Die Blume hab' ich Juda's Stamm entwendet,  
Die mir allein erschloß der Blätter Duft.

Die Schuld ist mein, und mein ist auch die Hölle,  
Die meines Busens Oede rächend füllt.

Ich schuf mir selbst der eignen Qualen Quelle,  
Die unerschöpflich mich erschöpfend quillt.



THE WILD GAZELLE.

---

**T**HE WILD GAZELLE on Judah's hills  
Exulting yet may bound,  
And drink from all the living rills  
That gush on holy ground;  
Its airy step and glorious eye  
May glance in tameless transport by : —

A step as fleet, an eye more bright,  
Hath Judah witnessed there;  
And o'er her scenes of lost delight  
Inhabitants more fair.  
The cedars wave on Lebanon,  
But Judah's statelier maids are gone!



SEHNSUCHT NACH DEM HEILIGEN  
LANDE.

---

**A**uf Judas Höh'n die flüchtige Gazelle  
Noch immer fröhlich springt,  
Und heil'ger Erde lebenvolle Quelle  
Nach eignem Küren trinkt.  
Den Zephyrschritt und glanzerfüllte Augen  
Kann sie in fesselloser Lust gebrauchen.

Glanzvoll'res Auge noch, und leichtern Gang  
Hat Juda hier gesehn;  
Bey seiner Freuden jezt verstummtem Klang  
Bewohner noch so schön!  
Die Zeder wehet noch auf Libanon,  
Doch Juda's schlanke Jugend zog davon!



More blest each palm that shades those plains  
Than Israel's scattered race;  
For, taking root, it there remains  
In solitary grace:  
It cannot quit its place of birth,  
It will not live in other earth.

But we must wander witheringly,  
In other lands to die;  
And where our father's ashes be,  
Our own may never lie:  
Our temple hath not left a stone,  
And Mockery sits on Salem's throne.

---



Glücksel'ger jede Palme dieser Matten,

Als Israels Stamm zerstreut!

Denn wurzelnd kann in Sicherheit sie schatten,  
Reizvoll in Einsamkeit.

Sie kann sich dem Geburtsort nicht entheben,  
In fremder Erde wird sie nimmer leben.

Doch uns ist welke Wanderschaft beschieden,  
Und Tod im fremden Land:

Wo unsrer Väter Asche ruht im Frieden,  
Für uns kein Grab sich fand.

Sie wollten keines Steins vom Tempel schonen,  
Und Hohn liefs nieder sich auf Salems Thronen!

---



BY THE RIVERS OF BABYLON WE  
SAT DOWN AND WEPT.

---

**W**E sate down and wept by the waters  
Of Babel, and thought of the day  
When our foe, in the hue of his slaughters,  
Made Salem's high places his prey;  
And ye, oh her desolate daughters!  
Were scattered all weeping away.

While sadly we gazed on the river  
Which rolled on in freedom below,  
They demanded the song; but, oh never  
That triumph the stranger shall know!  
May this right hand be withered for ever,  
Ere it string our high harp for the foe!



ISRAELS HARFNERIN IN KNECHT-  
SCHAFT.

---

Wir saßen am Strome von Babylons Weiden,  
Und weinten Gedanken um jenen Tag,  
Wo unser Feind, mordathmend in Streiten  
Jerusalems hohe Burgen zerbrach;  
Und ihren Töchtern, versunken in Leiden  
Und weinend, das Wort der Verbannung sprach.

Indem wir so, traurend, auf Wogengeschimmer  
Hinschauten, was hin sich in Freyheit ergoß,  
Begehrten den heiligen Sang sie; doch nimmer  
Soll werden der Jubel der Fremde Genoss!  
Eh sey uns die Rechte verwelket für immer,  
Eh Harfengehör für den Feind ihr entfloß.



On the willow that harp is suspended,  
Oh Salem! its sound should be free;  
And the hour when thy glories were ended  
But left me that token of thee:  
And ne'er shall its soft tones be blended  
With the voice of the spoiler by me.

---



Die Harfen, sie hängten wir auf an die Weiden,  
In Freyheit, o Salem! entschweb' ihr nur Ton.  
Kein anderes Denkmal von dir uns im Scheiden  
Die Stunde liefs, wo deine Glorie entflohn.  
Und nie soll ihr sanftes Getöne begleiten  
Die Stimme, die räuberisch klang dir zum Hohn.



ON THE  
DAY OF THE DESTRUCTION OF  
JERUSALEM BY TITUS.

---

FROM the last hill that looks on thy once holy  
dome  
I beheld thee, Oh Sion! when rendered to  
Rome:  
'Twas thy last sun went down, and the flames  
of thy fall  
Flash'd back on the last glance I gave to thy  
wall.

I look'd for thy temple, I look'd for my  
home,  
And forgot for a moment my bondage to  
come;  
I beheld but the death - fire that fed on thy  
fane,  
And the fast - fettered hands that made ven-  
geance in vain.



## ZERSTOERUNG JERUSALEMS. \*)

---

Vom fernesten Hügel, der deine einst heilige  
Hallen

Erschauet; sah ich dich o Sion! als Rom du  
gefallen.

Dir sank die letzte der Sonnen, und Flammen-  
zerstörung

Strahlt meinem letzten Blicke furchtbare Ver-  
klärung.

Ich sah nach dem Tempel, sah nach dem hei-  
mischen Herde,

Und vergafs eine Zeit der nahenden Knecht-  
schaft Beschwerde;

Gewahrte nur tödtliche Feuer den Tempel um-  
wüthen,

Und die fest gefesselten Hände mir Rache ver-  
biethen.

---

\*) Durch Titus, „die Liebe und Lust des mensch-  
lichen Geschlechtes (am Hofe)“ — der, nach  
nahmenlosen Belagerungsgräueln, hundert ge-  
fangene Israeliten ans Kreuz schlagen liess,  
etwa 70 Jahre nach Chr. G.



On many an eve, the high spot whence I  
gazed  
Had reflected the last beam of day as it  
blazed;  
While I stood on the height, and beheld the  
decline  
Of the rays from the mountain that shone on  
thy shrine.

And now on that mountain I stood on that  
day,  
But I mark'd not the twilight beam melting  
away;  
Oh! would that the lightning had glared in its  
stead,  
And the thunderbolt burst on the conqueror's  
head!

But the Gods of the Pagan shall never pro-  
fane  
The shrine where Jehovah disdain'd not to  
reign;  
And scattered and scorn'd as thy people may  
be,  
Our worship, oh Father! is only for thee.

---



Wohl manchen Abend der Hügel, von wannen  
ich schaute,  
Rückstrahlte das Licht, was noch Tages Augen  
entthau'te;  
Indessen ich stand auf den Höhen, der Strah-  
len Verschweben  
Zu sehen, die glanzvoll noch deinen Tempel  
umgeben.

Und nun bin ich heute auf's neue zu Berge  
gefahren;  
Doch konnt'ich den schmelzenden Strahl nicht des  
Zwielichts gewahren,  
O! dafs doch, statt seiner, des Blitzes Gluth  
sich entzünde,  
Zerschmetternder Donner das Haupt des Erober-  
ers finde!

Nie soll entweihend der Gott dieser Heiden  
bewohnen  
Das Heiligthum, worin Jehovah erkoren zu  
thronen;  
Und wie auch dein Volk zerstreut und verachtet  
mag seyn,  
Sey unsre Anbetung, o Vater! doch einzig nur dein!

---



OH! WEEP FOR THOSE.

---

**O**H! WEEP FOR THOSE that weep by Babel's stream,  
Whose shrines are desolate, whose land a dream;  
Weep for the harp of Judah's broken shell;  
Mourn — where their God hath dwelt the God-  
less dwell!

And where shall Israel lave her bleeding feet?  
And when shall Zion's songs again seem sweet?  
And Judah's melody once more rejoice  
The hearts that leaped before its heavenly voice?

Tribes of the wandering foot and weary breast,  
How shall ye flee away and be at rest!  
The wild-dove hath her nest, the fox his cave,  
Mankind their Country. — Israel but the  
grave!

---



OH WEINET UM SIE!

---

Oh! weint um die, so Babels Strom bethränen,  
Ihr Altar öd, ihr Land ein träumend Sehnen!  
Der Harfe weint, die Juda's Hymnen brach;  
Weh! Heiden wohnen, wo sein Gott einst sprach.

Wo badet Israel die blut'gen Füße?  
Wo tönen wieder Zions Sänge süsse?  
Und wann ergötzet Judas Liederklang  
Das Herz, was hoch bei'm Himmelstone sprang?

Ihr Stämme müder Brust, und flücht'gem Fufs,  
Wie einet Wandern ihr und Rastgenufs!  
Waldtauben Nester, Füchsen Höhlen gab,  
Den Menschen Heimath Gott, — Israel ein Grab!

---



F A R E W E L L

---

**F**AREWELL! if ever fondest prayer  
For other's weal availed on high,  
Mine will not all be lost in air,  
But waft thy name beyond the sky.  
'Twere vain to speak, to weep, to sigh:  
Oh! more than tears of blood can tell,  
When wrung from guilt's expiring eye,  
Are in that word — Farewell — Farewell!  
These lips are mute, these eyes are dry;  
But in my breast, and in my brain,  
Awake the pangs that pass not by,  
The thought that ne'er shall sleep again.  
My soul nor deigns nor dares complain,  
Though grief and passion there rebel;  
I only know we loved in vain —  
I only feel — Farewell! — Farewell!

---



L E B E W O H L!

---

Lebewohl! und wenn je heißes Flehen,  
Andrer Wohl geweiht, bey Gott gefällt,  
Werden Meines Lüfte nicht verwehen,  
Und dein Nahme schwebt zum Sternenzelt.  
Eitel wäre reden, seufzen, weinen:  
O weit mehr als glühnder Thränenzoll,  
Die in schuldumflortem Aug' erscheinen,  
Liegt im einz'gen Worte: — Lebewohl!  
Trocken ist dies Aug', die Lippen schweigen;  
Aber im Gehirn, im Busen wacht  
Höllenschmerz, der nimmer will entweichen,  
Wacht Gedanke, dem kein Schlummer lacht.  
Meine Seele zagt, verschmäht zu klagen;  
Stürmt gleich Lieb' und Leid von Pol zu Pol,  
Von Verlust der Lust nur kann ich sagen,  
Lebewohl nur fühlen — Lebewohl!

---



INSCRIPTION ON THE MONUMENT OF  
A NEWFOUNDLAND DOG.

---

**W**HEN some proud son of man returns to earth,  
Unknown to glory, but upheld by birth,  
The sculptor's art exhausts the pomp of woe,  
And storied urns record who rests below;  
When all is done, upon the tomb is seen,  
Not what he was, but what he should have been:  
But the poor dog, in life the firmest friend,  
The first to welcome, foremost to defend,  
Whose honest heart is still his master's own,  
Who labours, fights, lives, breathes for him alone,  
Unhonoured falls, unnoticed all his worth,  
Denied in heaven the soul he held on earth:  
While man, vain insect! hopes to be forgiven,  
And claims himself a sole exclusive heaven,  
Oh man! thou feeble tenant of an hour,  
Debased by slavery, or corrupt by power,



## GRABSCHRIFT EINES NEUFUNDLAND- HUNDES.

---

**W**ill stolze Menschengöhne man begraben,  
Dem Ruhme fremd; doch ahnenreich gekannt,  
Dingt man zum Trauerpomp des Bildners Gaben,  
Und Marmorschrift nennt prunkend Nahm' und  
Stand.

Wenn alles wohl gemacht, ist dann zu lesen,  
Was sie seyn sollten, nicht was sie gewesen.  
Ein Hund dagegen, Freund auf Tod und Leben,  
Der Erste zum Willkomm, voran im Streit,  
Dess ehrlich Herz, dem Herrn allein ergeben,  
Für ihn nur lebt, zu Kampf und Müh bereit,  
Der sinkt verachtet, ungerühmt in's Grab,  
Und eine Seele spricht der Mensch ihm ab,  
Der eitle Wurm, und will Vergebung hoffen,  
Und wähnt, ihm steh' allein der Himmel offen.  
O Mensch! du einer Stunde ringer Miether,  
Beseelten Staubs verkümmertes Gebild,



Who knows thee well must quit thee with disgust,  
Degraded mass of animated dust!

Thy love is lust, thy friendship all a cheat,  
Thy smiles hypocrisy, thy words deceit!

By nature vile, ennobled but by name,  
Each kindred brute might bid thee blushed for  
shame.

Ye! who perchance behold this simple urn,  
Pass on — it honours none you wish to mourn:  
To mark a friend's remains these stones arise,  
I never knew but one, and here he lies.

---



Durch Knechtschaft schlecht, entartet als Gebieter,  
Mit Ekel wird, wer dich durchschaut erfüllt.  
Freundschaft ist eitel Trug, Begier dein Lieben,  
Dein Lächeln Heucheley, dein Wort Verrath!  
Des Edeln Nahm' ist Schlechter! dir nur blieben,  
Verwandtes Vieh beschämt dich in der That.  
Die Ihr etwa dies schlichte Denkmal schauet,  
Hinweg! — nicht eure Trauer heischt hier wer:  
Des Freundes Staub zu Ehren ward's erbauet,  
Nur einen kannt' ich je, und hier liegt Er.

---



## THY DAYS ARE DONE.

---

**T**HY DAYS ARE DONE, thy fame begun;  
Thy country's strains record  
The triumphs of her chosen Son,  
The slaughters of his sword!  
The deeds he did, the fields he won,  
The freedom he restored!

Though thou art fall'n, while we are free  
Thou shalt not taste of death!  
The generous blood that flowed from thee  
Disdain'd to sink beneath:  
Within our veins its currents be,  
Thy spirit on our breath!

Thy name, our charging hosts along,  
Shall be the battle-word!  
Thy fall, the theme of choral song  
From virgin voices poured!  
To weep would do thy glory wrong;  
Thou shalt not be deplored.

---



PÆAN AUF FELDHERRN GRAB. \*)

---

Dein Leben sank, dein Nachruhm hat begonnen;  
Begeistert singt den auserwählten Sohn,  
Die Schlachtttrumphe, die sein Schwert gewonnen,  
Der Freyheit Wiederkehr, die uns entfloh'n,  
Erobert Land, und That die er ersonnen,  
Des Vaterlandes hellster Bardenton.

Ogleich du fielst, da uns die Freyheit grüfset,  
Bist dennoch nimmer du des Todes Raub.  
Das Heldenblut, was deiner Brust entfließet,  
Verschmähete zu versiegen in dem Staub.  
In unsre Adern sich sein Strom ergießet  
Dein Geist sey unsres Geistes heil'ger Raub!

Dein Nahme soll in Heeres-Reihen schallen,  
Als Losungswort in grimmer Mannesschlacht.  
Der Jungfrau'n Chorgesängen soll entwallen  
Die Kunde, wie dein Tod dich groß gemacht.  
Nicht Thräne ziemet, Klage darf nicht hallen  
Um dich, dem ew'gen Ruhmes Leben lacht.

\*) Wie zu sehen, auf keinen hebräischen Feldherrn, und den *hebrew melodies* entnommen; weil es ansprechender ohne Oertlichkeit seyn mögte.

---



P R O M E T H E U S.

---

I.

**T**ITAN! to whose immortal eyes  
The sufferings of mortality,  
Seen in their sad reality,  
Were not as things that gods despise;  
What was thy pity's recompense?  
A silent suffering, and intense;  
The rock, the vulture, and the chain,  
All that the proud can feel of pain,  
The agony they do not show,  
The suffocating sense of woe,  
Which speaks but in its loneliness,  
And then is jealous lest the sky  
Should have a listener, nor will sigh  
Until its voice is echoless.]



P R O M E T H E U S \*).

---

I.

Titan! zu dessen Götterauge nicht  
Die Leidenfülle armer Sterblichen,  
In ihrer düstern Wirklichkeit gesehn,  
Als etwas Göttern nichtswürdiges spricht;  
Welch einen Dank dein Mitleid dir erwarb?  
Ein tiefes, stilles Leid, was nie erstarb,  
Den Felsblock, Fesseln, und den Geyerfraß,  
Der Stolzen Qualen all im Uebermaafs,  
Die Seelenangst, die sie nicht eingestehen,  
Das athemraubende Gefühl von Wehen,  
Was sich nur ausspricht in der Einsamkeit,  
Und dann noch eifernd einen Horcher scheut  
Des Himmels, nimmer einen Seufzer wagt,  
Bis seinen Laut kein Echo weitersagt.

\* ) Titans Sohn, durch dessen Hülfe Zeus, sein Vetter, seine Macht erhielt; von ihm aber, als ein Vertreter der Rechte und Bedürfnisse der Menschen, gefürchtet und gestraft ward.



II.

Titan! to thee the strife was given  
Between the suffering and the will,  
Which torture where they cannot kill;  
And the inexorable Heaven,  
And the deaf tyranny of Fate,  
The ruling principle of Hate,  
Which for its pleasure doth create  
The things it may annihilate,  
Refused thee even the boon to die:  
The wretched gift eternity  
Was thine — and thou hast borne it well.  
All that the Thunderer wrung from thee  
Was but the menace which flung back  
On him the torments of thy rack;  
The fate thou didst so well foresee,  
But would not to appease him tell;  
And in thy Silence was his Sentence,  
And in his Soul a vain repentance,  
And evil dread so ill dissembled  
That in his hand the lightnings trembled.

III.

Thy Godlike crime was to be kind,  
To render with thy precepts less  
The sum of human wretchedness,  
And strengthen Man with his own mind;  
But baffled as thou wert from high,



II,

Titane! dir beschieden war das Ringen  
In Mitten zwischen Dulden und Vermögen,  
Die, wo sie nicht vernichten, Qual uns bringen;  
Dich hat der Himmel, den nichts kann bewegen,  
Und des Geschickes taube Tyranny,  
Des Hasses allgewaltger Herrscherschrey,  
Sie die nach Wohlgefallen Wesen schaffen,  
Um sie dem Daseyn wieder zu entrafen,  
Selbst mit des Todes Wohlthat nicht erfreut.  
Die Unglücksgabe der Unsterblichkeit  
Ward dir — und würdig hast du sie ertragen.  
Das einz'ge was der Donnerer dir entrang,  
War Drohung, die entgegen ihm geschlagen  
Die eignen Qualen deiner Folterbank.  
Dein Schicksal hast du wohl vorhergesehen,  
Doch Ihn zu sänft'gen wolltest du verschmähen.  
In deinem Schweigen lag sein Urtheilspruch,  
Und eitle Reue seine Seele schlug.  
Und böse Furcht, so übel überkleistert,  
Dafs zitternd nur sein Arm die Blitze meistert.

III.

Dein Göttergleich Verbrechen war die Güte,  
Der Übel Summe unter Menschenkindern  
Durch deine weisen Lehren zu vermindern,  
Zu kräft'gen sie aus eigenem Gemüthe.  
Doch unterdrückt, wie du es wardst von Oben,



Still in thy patient energy,  
In the endurance, and repulse  
Of thine impenetrable Spirit,  
Which Earth and Heaven could not convulse  
A mighty lesson we inherit:  
Thou art a symbol and a sign  
To mortals of their fate and force;  
Like thee, Man is in part divine,  
A troubled stream from a pure source;  
And man in portions can foresee  
His own funeral destiny;  
His wretchedness, and his resistance,  
And his sad unallied existence:  
To which his Spirit may oppose  
Itself — an equal to all woes,  
And a firm will, and a deep sense,  
Which even in torture can descry  
Its own concentered recompense,  
Triumphant where it dares defy,  
And making Death a Victory.

---



Ist uns in deinem krafterfüllten Leid,  
In jenes Widerstands Beharrlichkeit,  
Von deinem Geiste, der des Andrangs lachte,  
Den Erd' und Himmel nicht zum Zagen brachte,  
Erhabne Lehre fortan aufgehoben.  
Du bist der Menschheit Zeichen und Symbol,  
Wie sich ihr Loos zu ihrer Kraft verhält.  
Gleich dir ist sie zum Theil der Gottheit voll,  
Ein trüber Strom, dem Ursprung rein entquellt.  
Und theilweis sieht vorher des Menschen Blick  
Sein eignes, toderfülletes Geschick,  
Verworfenheit in ihm und Widerstreben,  
Und klägliches, hilfloses Erdenleben:  
Dem setzt entgegen er — den eignen Geist,  
Der sich gewachsen allem Weh erweist;  
Ein festes Wollen, einen tiefen Sinn,  
Auch mitten unter Foltern nicht verlierend  
Des Selbstgefühls gediegenen Gewinn;  
Wo ihm vergönnt zu trozen, triumphirend,  
Und Tod gleich einem Siege sich erkürend.

---



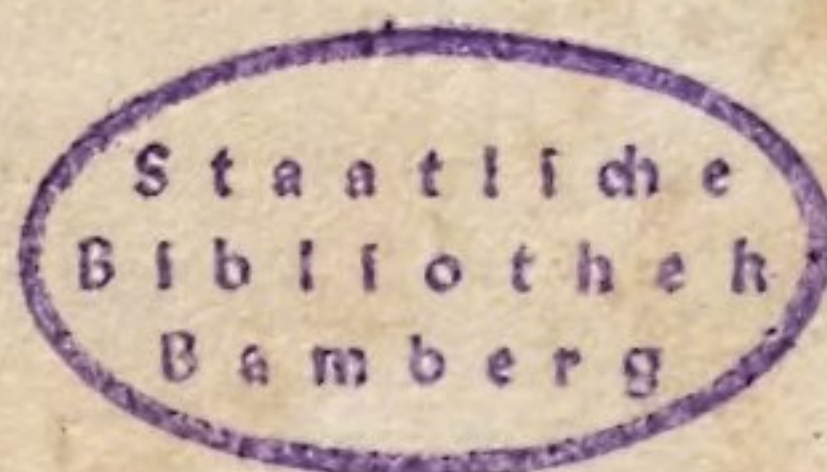


## D r u k f e h l e r.

---

|       |      |              |      |                |
|-------|------|--------------|------|----------------|
| Seite | 13.  | Beshazzar's  | lies | Belshazzar's.  |
| —     | 15.  | Chaldäa's    | —    | Chaldäa's.     |
| —     | 29.  | Tag , und    | —    | Tag' — und     |
| —     | 36.  | Turkisch     | —    | Turkish.       |
| —     | 43.  | zierlich     | —    | zierlich.      |
| —     | 59.  | Goldstrahlen | —    | Gold strahlen. |
| —     | 70.  | dunkle       | —    | Dunkle.        |
| —     | 158. | verbiethen   | —    | verbieten.     |
| —     | 164. | Thränenzoll  | —    | Thränen Zoll.  |

---

















7



Byron, George Gordon Byron

Byrons Lieder

Carlsruhe 1820

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1427

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11827556-1